



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

408 (3.9.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105288)

# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich.  
Ergebnis 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Nr. 3.12 pro Quartal.  
Quartal-Nummer 8 Bg.  
Nur Sonntags-Ausgabe  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Blase: Nr. 818

**Inserate:**  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Kaufmann-Zeile . . . 25  
Die Reklam-Zeile . . . 60

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für ungelieferte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Nr. 408.

Donnerstag, 5. September 1907.

(Abendsblatt.)

### Die Jagd auf die „Verräter“ am Reichstagswahlrecht.

Die verfehlten und unglücklichen literarischen Privatunternehmungen der Herren Dr. Giesebrecht, Lorenz und Dr. Fränkel lassen das Gipsen einer „Verschwörung“ gegen das allgemeine Reichstagswahlrecht nicht ruhen. Jede rein akademische Wahlrechts-Erörterung brandmarkt die sozialdemokratische Presse als „Verräter“ am Wahlrecht. Über nicht bloß die Sozialdemokratie. Es gefallen sich liberale, weiter links stehende Blätter ebenfalls darin, die bösen Nationalliberalen als „Verräter“ am Wahlrecht zu bezeichnen, weil die Giesebrechtsche und Fränkelsche Sammelliste der Geldbeiträge einige Namen von nationalliberalen Männern aufwies. Wie diese Listen entstanden, hat kürzlich Reichstagsabgeordneter Dr. Böttger in Abwehr des mit seinem Namen getriebenen Mißbrauchs erörtert, ähnlich auch die Herren Abg. Fehr, v. Heyl und Zuchowrdt und der Generalsekretär Gabel. Die wiederholten Erklärungen seitens der nationalliberalen Fraktion und Partei, sowie in diesen Tagen die der nationalliberalen Jugendvereine sollten doch zum Mindesten die linksliberalen Gruppen zur Einstellung der fruchtlosen Jagd auf die Nationalliberalen bewegen, oder, wenn sie dieser sportlichen Leidenschaft nicht widerstehen können, die eigenen Jagdgründe zu erforschen veranlassen.

Angesichts unserer heftigen wirtschaftlichen Kämpfe und Gegenläufe werden Vorschläge, wie dieser oder jener Erwerbssstand am nachträglichsten seine Vertretung im Reichstage finde, niemals verstimmen. Aber diese Ziele beanspruchen alle mehr oder minder eine Reform des Reichstagswahlrechts, die auf Zusammenziehung des Reichstags nach Berufs- und Erwerbssständen hinausläuft.

Ungemein interessant ist nach dieser Richtung ein im „Berliner Tageblatt“ am 8. März erschienener Artikel über „Die Vertretung von Handel und Industrie im Parlament“. Er tritt in der Form einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ auf. Es wird darin geltend gemacht, daß die Zahl der im Besitze von Reichstags- und Landtagsmandaten befindlichen Vertreter des Handels und der Industrie in keinem Verhältnis stände zur Zahl der Vertreter der Landwirtschaft usw.; es wird ferner daran erinnert, daß Deutschland heute keineswegs Agrarstaat, sondern in erster Linie Industriestaat sei. Ob dem jüngst begründeten „Bund der Kaufleute“ das Gelingen werde, was sein Antipode, der Bund der Landwirte, erreicht habe, sei indes zweifelhaft, und so dränge sich die Frage auf, ob sich nicht in anderer Weise dem anerkannten Uebelstande abhelfen ließe, und ob es nicht ein Mittel gebe, dem Handel und der Industrie Mandate im Reichstag bzw. Landtag zu verschaffen, deren Besitz nicht jedesmal zu erlöschen wäre, sondern ihnen gesetzmäßig zuläme. Ein solches Auskunftsmitglied sei in Oesterreich gefunden worden. Die in Oesterreich bestehenden Handels- und Gewerbetamnen hätten gesetzlich das Recht, in die einzelnen Provinzialparlamente, wie in den Reichsrat Abgeordnete zu entsenden.

Der Artikel fährt dann fort, nachdem er die Bestimmungen der österreichischen Gesetze ausführlich wiedergegeben hat: „Der deutsche Reichstag zählt 397 Mitglieder; Handelskammern gibt es in deutschen Reiche weithin über 100; wenn es auch ausgeschlossen erscheint, daß ähnliche Bestimmungen betreffs jeder

Handelskammer möglich sind, so wäre es doch immerhin erwägenswert, ob nicht dem fühlbaren Mangel an Vertretern des Handels und der Industrie im Reichstage dadurch abgeholfen werden könnte, daß den vereinigten Handels- und Gewerbetamnen jeder Provinz je ein Mandat gesetzlich überlassen würde, welches gemeinsam von den der Provinz angehörigen Handelskammern einem ihrer Mitglieder übertragen werden könnte. Der Handel und die Industrie Deutschlands, die durch ihre Arbeit während der letzten Jahrzehnte den Staat zu der wirtschaftlichen Bedeutung emporhoben, die Deutschland heute einnimmt, ihn in den Stand setzten, mit England und Amerika um die Hegemonie im Welthandel zu kämpfen, verdienen eine Anerkennung ihres Wirkens, und diese mögen ihnen durch die Zuteilung von Reichstagsmandaten gegeben werden.“

Jene Zuschrift bezieht sich auf die Anregung auf bessere Vertretung des Handels und der Industrie auf Kosten der jetzt bestehenden Reichstagswahlrechts! Das „Berliner Tageblatt“ lehnte jene Vorschläge nicht prinzipiell ab, sondern begleitete sie mit folgender Bemerkung:

„Wir haben von dieser Anregung gern Kenntnis gegeben. Aber sie hat für die nächsten Wahlen noch keine praktische Bedeutung. Einstweilen kommt es darauf an, auf anderem Wege eine geeignete Vertretung von Handel und Industrie im Parlament in Aussicht zu nehmen. Dann mögen diese Vertreter auch der Frage näher treten, ob es sich empfiehlt und ob es durchführbar erscheint, unseren Handelskammern nach österreichischem Muster Eingang in das Parlament zu verschaffen.“

Wir glauben, daß wir obige Vorschläge ebenfalls als rein akademischer Natur betrachten, die sich bei dem bestehenden Wahlrecht eben nicht durchführen lassen. Wir identifizieren auch das „Berliner Tageblatt“ gar nicht mit der Zuschrift vom 8. März, obwohl es letztere nicht prinzipiell zurückweist. Aber die helle Enttäuschung und das Kesseltreiben möchten wir doch nicht erleben, wenn ein unglückliches nationalliberales Organ einem solchen Vorschlage Raum gegeben hätte!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. September 1908.

#### Vereinfachung der Arbeiterversicherung.

Unmittelbar vor Schluss der Gesetzgebungsperiode faßte der Reichstag, im Anschluß an die Verabschiedung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz und mit dem Wunsche einer gründlichen Reform dieses Gesetzes, am 30. April 1903 einstimmig folgende Resolution:

Die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht die drei Versicherungsarten (Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung) zum Zwecke der Vereinfachung und Vereinfachung der Arbeiterversicherung in eine organische Verbindung zu bringen und die bisherigen Arbeiterversicherungsgesetze in einem einzigen Gesetze zu vereinigen seien.

Diese Forderung ist nicht neu, sondern im Laufe der Jahre in den beteiligten Kreisen wiederholt gestellt worden. Schon zur Zeit, als noch Herr Dr. Bödiger Präsident des Reichsversicherungsamts war, geschah es. Es ist aber das erste Mal, daß sie einstimmige Unterstützung im Reichstage fand, und zwar in einem Reichstage, der durch die Revision aller drei Versicherungsgesetze — der Invalidenversicherung im Jahre 1899, der Unfallver-

sicherung im Jahre 1900, der Krankenversicherung im Jahre 1903 — und durch seine Beschlüsse zu Gunsten der Witwen- und Waisenversicherung sein besonderes Interesse an der Verbesserung der gesamten Arbeiterversicherung betundet und dadurch auch den Anspruch auf besondere Sachkenntnis erworben hat. Sein Urteil über die Notwendigkeit einer Vereinfachung der Arbeiterversicherung fällt doppelt schwer in die Waagschale, zumal er in seiner Forderung die gesamte Wissenschaft und Praxis hinter sich hat. Sehr einleuchtend werden die Gründe dafür neuerdings von einem der berufensten Kenner des Arbeiterversicherungswesens im In- und Auslande, dem hervorragenden Mitgliede des Reichsversicherungsamtes Geheimrat Dr. Zacher in dem Zentralorgan für das gesamte Kranken-, Unfall- und Invaliden-Vericherungswesen „Die Arbeiter-Versicherung“ entwickelt. Daß die Lösung der Aufgabe, je länger sie aufgeschoben wird, um so schwieriger sich gestaltet, ist im Reichstag bei Annahme der erwähnten Resolution schon hervorgehoben worden. Es läßt sich auch kaum leugnen, daß die Vereinfachung und Vereinfachung der Arbeiterversicherung zugleich die Vorbedingung für ihren weiteren Ausbau und die Angliederung der Witwen- und Waisenversicherung bedeutet. Auch die „Kritik“, welche bei Beratung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz im Vordergrund des Interesses, besonders auch der nationalliberalen Partei, stand, wird sich nur im Zusammenhange mit einer Vereinfachung und Vereinfachung der Arbeiterversicherung überhaupt befriedigend lösen lassen. Denn der gegenwärtige Zustand völliger Zersplitterung, wo jeder Versicherte, jede Krankenkasse, jede Berufsgenossenschaft, jede Versicherungsanstalt und jedes Schiedsgericht ihre eigenen „Versicherungszweige“ haben, und diese im Entschädigungsstreitverfahren gegeneinander ausgespielt werden, führt zu einer ebenso ungesund wie überflüssigen Häufung ärztlicher Tätigkeit, zur Vermehrung und Verlängerung der Entschädigungsprozesse und damit wiederum zu einer ganz unnötigen Belastung und Verteuerung der Arbeiterversicherung.

#### Vom Gouverneur von Samoa

weil der Gewächsmann der „Täg. Anst.“ sehr Unerschrockenes zu erzählen. Er schreibt aus Samoa: Sehen beim Abgang des Schiffes erfahre ich noch aus zuverlässiger Quelle, daß der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, Landesausweisungen deutscher Ansiedler vorzunehmen beabsichtigt! Wenn ich nicht von der unbedingten Zuverlässigkeit meines Gewährsmannes überzeugt wäre, so würde ich diese Mitteilung einfach als ungläublich von der Hand weisen. Die offizielle Mitteilung des Gouverneurs, die Ausweisungen betreffend, gelangte schon mit voriger Post in die Hände der Kolonialabteilung. Begründet werden diese Ausweisungen mit dem Vorgehen des deutschen Pflanzervereins, welcher dem Gouverneur die von ihm erstrebte Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Vereins nicht zugestehen wollte. Wie es heißt, sollen zunächst drei Deutsche des Landes verwiesen werden, nämlich der Vorsitzende, der 1. Beisitzer und der Schriftführer des Vereins. Zu dieser Zuschrift bemerkt die Redaktion der „Täg. Anst.“: Wir hoffen sehr, daß diese letzte Mitteilung unseres Gewährsmannes in Apia vom Kolonialamt bald beachtet werden kann; denn die Ausweisung deutscher Ansiedler aus einer deutschen Kolonie wegen politischer Mißliebigkeit wäre ein so ungeheurer Vorgang, daß sie die vielen und sich immer häufenden Klagen deutscher Ansiedler in Samoa, denen

### Beiträge zur Frauenfrage.

#### Mädchenfürsorge in Baden.

Dem sechsten erschienenen 48. Jahresbericht des Vorstandes des Badischen Frauenvereins, welchen wir bereits in Nr. 400 des „Mannh. Gen.-Anz.“ im Auszug wiedergegeben haben, entnehmen wir nachfolgend ein Kapitel, das sich mit der „Mädchenfürsorge in Baden“ beschäftigt.

Nach diesem Bericht bestand der Vorstand dieser Abteilung (Mädchenfürsorge) aus den Frauen: Renner Stapfer geb. v. Roden, Vorsteherin, Fräulein Roth, Stellvertreterin, Kirchenrat Fingado, Geheimrat Haas, Oberbürgermeister Lauter, Geheimrat Wilmann, Renner Ida Weill und dem Beiräte Professor Jmgaden.

Von Aufsichtsdamen schieden wegen leidender Gesundheit aus: Frau Geheimne Finanzrat Weder, Erzengel Elsäcker, Frau von Regenauer. Ihnen schuldet für langjährige segensreiche Tätigkeit der Verein herzlichen Dank. Neu eingetreten sind: Fräulein v. Duff, Frau Privatier Erzleben und Frau Stadtschreiber Weidmeier, so daß die Gesamtzahl der Schuttdamen 39 betrug.

Aufgenommen in die Fürsorge des Vereins wurden neu 111 Mädchen, wodurch die Gesamtzahl der Mädchen, die der Vereinspflege teilhaftig wurden, von 1432 sich auf 1543 erhöhte. Von den aufgenommenen Mädchen lebten nach kurzer Zeit 2 die Fürsorge ab, um alsbald zum Unterhalt der Familie beitragen zu können, traten 13 in Werkstätte, 11 in Fabriken ein; Stellen als Dienstmädchen wurden für 7 vermittelt. Städtische Mädchenschulen besuchten 7; bei Webermädchen fanden 8 Unterricht und die von einer Wohltäterin des Vereins unterhaltenen zwei Halbtagsschulen besuchten 24. In das Ferienheim hier und in die Mädchenanstalt von Herchen wurde je 1 Mädchen abgegeben. Die übrigen mußten zu Hause mithelfen.

Die Tätigkeit des Vereins kann wieder als legendär reich bezeichnet werden. Dieser Segen wurde von den meisten Eltern auch anerkannt. Nur in je zwei Fällen mußte die Oberverwaltungsbehörde angegangen werden zur Verhängung der Zwangs-erziehung und zur Anordnung der nötigen Fürsorge. Außerdem übernahm diese Behörde in Anerkennung der Vereinsleistung 2 weitere

Mädchen zur Fürsorge. Die erfolgreiche Arbeit des Vereins zeigte sich besonders in den beiden Fürsorgeheimen, in denen jährlich 24 arme oder gefährdete Mädchen aufgenommen, zur Ordnung und Buntlichkeit angehalten und in den verschiedenen Haushaltungsgeschäften zu nützlichen Diensthöten erzogen werden.

Im Fürsorgeheim des Luisenhaus wurden unter der Leitung der Oberin Fräulein Heminger 8 Mädchen ausgebildet. Die an Oben, dem Zeitpunkt des Besuchs, Abgegangenen fanden gute Stellen und halten sich brav. Die Beziehungen zu den früheren Jünglingen blieben insofern erhalten, als die Mädchen, welche in der Stadt sich befinden, sich Sonntag nachmittags im Luisenhaus versammeln und allen nach Bedarf neue Stellen vermittelt wurden.

Das Fürsorgeheim in Scheibenhart — nicht zu verwechseln mit dem Hof und Erziehungsheim Scheibenhart, das für Zwangsjünger bestimmt ist und mit dem die Fürsorgemädchen keine Verbindung haben — bietet Raum für 18 Mädchen und steht unter Fräulein Gummel. Außer der Vorsteherin ist als zweite Lehrerin Fräulein Frey angestellt. Die Mädchen werden im Hofen — außer den eigenen Mägdelein ist eine Köcherei für die auf dem Hofgute angestellten Knechte zu besorgen —, im Fegen, Waschen, Bügeln, Nähen, Stricken, in Gartenarbeit, daneben im Singen und den Höchern der Fortbildungsschule unterrichtet. Bei dem gewissenhaften Zusammenwirken der Lehrkräften war das Ergebnis recht günstig. Die Mädchen entwickelten sich körperlich und geistig gesund. Leicht fanden die Ausretenden, die nicht in ihre Familie zurückkehrten, Stellen und sowohl über die in Stellung untergebrachten, als über die nach Hause zurückgegangenen ist das Urteil günstig. Daher ist die Bitte der Eltern um Aufnahme ihrer Kinder in unser Heim so häufig, daß sie wegen Raummangels nicht immer erfüllt werden kann, weil wir für auswärtige Mädchen einige Plätze vorbehalten müssen. Im Berichtsjahre waren von Mannheim drei und von Heidelberg ein Mädchen da, gegen das mäßige Erziehungs-geld von 150 M. jährlich.

Zur Förderung der Gesundheit der Mädchen wurden, da aus Mangel an Mitteln von der Anstaltung der Mädchen

in die Ferienkolonien geschickt werden mußte, durch die Unterstüßung der Großherzogin 8 Mädchen ein Landaufenthalt von vier Wochen ermöglicht, und durch das freundliche Anerbieten des Kreisleiters Weber auf Feldberg 6 weitere je vier Wochen dorthin geschickt werden. Einige fanden durch den Eisfabrikanten Aufnahme im Seebad Dürheim, andere wurden durch die leibliche Arbeit an botanischen Gärten oder durch den Besuch des Erholungsheims im Garten und stlichen Räumen des markgräflichen Palais in Karlsruhe wesentlich in ihrer Gesundheit gefördert.

Diese Arbeit des Vereins erforderte einen Aufwand für die Mädchen in der Stadt von 579 M. 15 Pf., für das Heim im Luisenhaus 2658 M. 09 Pf., für das Heim in Scheibenhart (außer der dankenswerten Beihilfe des Hofes im Betrage von 2562 M. 06 Pf.) 1589 M. 07 Pf., d. i. zusammen 4827 M. 81 Pf. An Geschenken erhielt der Verein vom Zentralverein für Jugend- und Gefangenensfürsorge 500 M. und von verschiedenen Bezirksvereinen für Jugendfürsorge und Gefangenensfürsorge 925 M., von Einzelpersonen zusammen 1423 M. 18 Pf., so daß mit dem Zuschusse aus der Abteilungskasse von 2193 M. 05 Pf. die Ausgaben bestritten werden konnten und das Vermögen nun an Kapitalien 7087 M. 27 Pf., an Betriebsfond 500 M. und an Inventarwert 2193 M. 17 Pf. betrug.

#### Vorhandlungskonferenz des Internationalen Frauenbundes.

Wie bereits mitgeteilt, fand die diesjährige Vorstandskonferenz des Internationalen Frauenbundes (International Council of Women) in den Tagen vom 17.—20. August in Dresden, Hotel Savoy und Pension Zim, unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Von den in London 1899 gewählten Vorstandsmitgliedern waren anwesend: Mrs. May Wright Sewall-Indiana-polis (Ver. Staaten), Vorsitzende; Lady Aberdeen-London, Stellvertreterin; Frau Helene Lange-Berlin, Schatzmeisterin; Miss Wilson-London, 1. Schriftführerin. Das Amt der 2. Schriftführerin vertrat für Mademoiselle Hubert-Gent Miss Emily James-London. Mit Ausnahme von Frankreich, Neu-Süd-Wales und Rußland waren sämtliche bis jetzt angeschlossenen Nationalverbände durch ihre Vor-

Wir bisher abwartend gegenüberstanden, in einem neuen Lichte erscheinen lassen würden. Wäre der Gouverneur wirklich auf diesen Kundweg aus seinen Räten verfallen, dann wäre schleunige Abhilfe allerdings dringend not.

Witte als Präsident des Ministerkomitees.

Unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die Ernennung Wittes zum Präsidenten des Ministerkomitees ein Beweis der Guld und des Vertrauens ist, so kann andererseits nicht übersehen werden, daß sie unter besonderen Umständen erfolgte, die noch aufzudecken werden müssen. Schon vor einigen Zeit ging das Gerücht, Witte werde zurücktreten. Er strebe nach dem Posten des Präsidenten des Ministerkomitees, aus dem er eine Art von Ministerpräsidentenschaft zu machen beabsichtige, und doch kam die am 29. August erfolgte neue Ernennung allein, auch der Finanzwelt, ganz überraschend. Allgemein besteht die Ansicht, sie sei durch einen ganz besonderen Umstand plötzlich bewirkt worden. Dieser Eindruck wird verstärkt durch den ungewöhnlichen laienhaften Charakter, der mit keinem Wort die Verdienste Wittes um die Finanzen erwähnt und ihm auch nicht für die elfjährige Leitung dankt, wie es sonst immer in solchen Fällen geschieht. Ein weiteres Moment sind die Tagesbefehle, welche Witte als Finanzminister und Chef der Grenzwaache an eben dem Tage unterzeichnete, an welchem der Kaiser den Erlaß unterschrieb. Die Tagesbefehle, aus welchen die Versimmung greifbar hervorgeht, enthalten zum Teil, was gewöhnlich die kaiserlichen Erlasse enthalten, nämlich die Anerkennung der Verdienste des betreffenden Würdenträgers, zum Teil Sprüche für seine Mitarbeiter und Untergebenen reichlich den ihm selber nicht zu Teil gewordenen Dank aus. Diese Einzelheiten sind jedoch in keinem Maße von Einfluß auf Wittes neuen Wirkungskreis, der, wie man allgemein annimmt, weit ausgedehnt sein wird. Sein neuer Posten tam, so schreibt die „Zf. B.“, je nach der Persönlichkeit des Präsidenten ein Ruheposten sein oder eine über seine Zuständigkeit hinausreichende politische Bedeutung gewinnen, da die Aufgaben des Ministerkomitees ebenso mannigfaltig wie wichtig sind. Daß Witte die seiner Energie und Arbeitskraft sich nicht beschränken wird, bloß den Vorsitz des Ministerkomitees zu führen, darüber sind alle einig, zumal er mit seinem Posten nicht bloß die Leitung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, sondern auch den Vorsitz des besonderen Ausschusses für die Bedürfnisse der Landwirtschaft vereinigt. Dadurch erhält er einen nicht geringen Einfluß auf die verschiedenen Ressorts. Wird er auch nicht Ministerpräsident im westeuropäischen Sinne, so gewinnt er doch die Möglichkeit, die Richtung verschiedener Ressorts, an welchem verschiedene Ministerien beteiligt sind, zu regeln. Was ferner die Finanzpolitik betrifft, so wird von keiner Seite bezweifelt, daß der neue Finanzminister Pleksa, der Witte so nahe steht, den von diesem eingeschlagenen Weg fortsetzen wird. Höchstens wird er die Steuerkraft der Bevölkerung weniger als sein Vorgänger in Anspruch nehmen.

Zum Vertretertag des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend

geht und nachträglich folgende Aufschrift zu: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“ Wer die Jugend für sich haben will, muß auch von der Jugend lernen, wie diese vom Alter lernt. Sie ist berufen, in den Gängen einer Parteibewegung ihr Feuer, ihre Begeisterung, ihre Ideale hineinzufragen. Eine Partei, die der Jugend das wehren würde, müßte sie und mit ihr die Zukunft aus den Händen verlieren.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in der nationalliberalen Partei die Jugend, indem sie die nationalen Ideale mit jugendlichem Enthusiasmus aufnahm, zugleich die liberalen und die sozialen Forderungen kräftig zu vertreten begann. Auch die römische Gefahr wird von ihr richtig gewürdigt. Damit hoffen die Jungliberalen innerhalb der alten Partei eine Frische erhalten zu haben, um die es der national gesinnten deutschen Jugend möglich ist, sich zu zeigen.

Doch möchten wir in wohlmeinendem Sinne vor einem Fehler warnen, der der jungen Vereinigung in manchen Kreisen die Sympathien entziehen und lächliche junge Kräfte abstoßen würde. Wir hören religiös interessierte liberale Männer wiederholt sagen, die nationalliberale Partei hätte in ihren Kämpfen gegen die römischen Übergriffe mehr Glück gehabt, wenn sie sich nicht darauf beschränkt hätte, den Kampf fast nur in negativem Sinne zu führen, lediglich als einen Kampf der Abwehr. Positive Vertretung berechtigter kirchlicher Interessen und selbstwähltes Eintreten für die Bildungsinteressen, insbesondere für die Lösung unserer Volksschulwesen auf dem Lande; das wären die Waffen gewesen, mit denen man einer Partei hätte begegnen können, die von dem Fanatismus und von der Unwissenheit ihrer Massen lebt.

Überhaupt sind durch einige Delegierte vertreten: Vereinigte Staaten (Herr Wood Smith), Canada (Herr Dignam), Deutschland (Herr Marx Stein), Schweden (Herr Maria Ederwald), Großbritannien (Herr Clay Geth), Dänemark (Herr Koerrie), Holland (Herr van Leeuwen), Tasmantien (Herr Dobson), Italien (Herr Grassi), Argentinien (Herr von Weidlich), Afrika (Herr Wartholz), außerdem die noch nicht angehörenden Verbände von Belgien und Norwegen (Herr Marianna Hainisch und Herr Otto Krog). Auf Einladung der Vorsitzenden nahmen als Beobachter an den Sitzungen teil: Die Mitglieder des Bundesverbandes Frau Selow von Forster (Heilbronn, Vorsitzende) und Frau Anna Simon; ferner die Vorsitzende des Sozialkomitees für den Bezirk Sangreth Frau Hedwig von Berlin, die Vorsitzende der Hilfskommission des Bundes Frau Katharina Schwen, Herr Gertraud Müller-Walsh, Herr Schneider und Frau Frieda Dresden und drei Damen des J. C. W. Frau Petre, Frau Sauer (Sec. Staaten) und Contessa di Bragan (Italien).

Die vierzigsten, z. T. höchst interessanten, englisch und deutsch geführten Verhandlungen, die mit einem vom Bunde deutscher Frauenvereine bestimmten Empfingabend auf der Prälatischen Terrasse eingeleitet und mit einem gemeinsamen Auszug nach der Altriedsburg beschlossen wurden, galten in erster Linie zwei wichtigen Aufgaben: 1. Der Veranstaltung und Feststellung der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung des J. C. W., die als Abschluss der laufenden vierjährigen Geschäftsperiode im Sommer 1904 in Berlin stattfinden wird, und 2. der Verhandlung mit dem Bunde deutscher Frauenvereine über die bereits getroffenen und noch zu treffenden Vorkehrungen, das Arrangement und Programm des bevorstehenden, vom Bunde einberufenen Internationalen Frauenkongresses, zum Zweck einer einheitlichen Ausgestaltung und Durchführung der beiden wichtigen Unternehmungen.

Die Sitzungen der Generalversammlung des J. C. W. wurden auf den 9., 10. und 11. Juni 1904 festgesetzt, der Kongress wird am 12. bis 14. Juni 1904 in Berlin stattfinden. In Bezug auf das Programm der letzteren sei an dieser Stelle auf unsere letzten Heftausgaben hingewiesen. Der Internationale Frauenkongress wird außer seinen geschäftlichen

Auch wir sind dieser Ansicht: Fanatismus kann nicht mit religiöser, oder kirchlicher Intelligenz wirksam bekämpft, und die geistige Nacht in der Volksschule kann nicht durch jagdhaftes Bewilligung der allernötigsten Mittel für Volksbildung erhellung werden.

Wichtig die „Jungen“ innerhalb der Partei diesen Fehler nicht zu einem Gebrechen werden lassen.

Indezug auf die Würdigung der kirchlichen Interessen hat und der Vertretertag der nationalliberalen Jugendvereine schon dadurch enttäuscht, daß er das elementarste religiöse Interesse der hiesigen Ortsgemeinden nicht beachtete. Der Beginn der Verhandlungen wurde auf die Zeit des Hauptgottesdienstes angesetzt. Hielt die vorbereitende Kommission die Zahl der kirchlich interessierten Männer für so geringfügig, daß man auf sie gar keine Rücksicht nehmen zu sollen? Müßten nicht die kirchlich Gesinnten sich verachtet und verlehrt fühlen? Wenn man es in hiesiger Stadt bei sozialdemokratischen und neuerdings auch bei manchen bürgerlichen Veranstaltungen gewohnt ist, daß der Gottesdienst ignoriert wird — von dem Vertretertag der Jungliberalen hätten wir doch erwartet, daß er den berechtigten Interessen der Kirchen mehr Rücksicht zu Teil werden ließe.

Wir haben die Zuhörer, daß dieser wohlmeinende Appell nicht ungehört verhallen wird, und wünschen im Interesse des Vaterlandes und der für Baden besonders wichtigen nationalliberalen Partei, daß die nationalliberale Jugend die positive Arbeit für die besten Güter unseres Volkes nicht gering schätze.

Wir haben dieser Aufschrift gern Raum gegeben, möchten dazu aber bemerken, daß der Vertretertag eine geschlossene Versammlung von Leuten war, die zum Teil wohl begreift kamen, um in knapper Zeit ein überaus reiches Arbeitsprogramm zu erledigen. Wie durch eine solche Tagung, trotz lehrreicher jedermaßen Anteilnahme, kirchliche Interessen werden können, bedürfen wir nicht zu sagen. Unseres Erachtens ist überhört jede rechtlichere Arbeit auch eine Art von Gottesdienst. D. H.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. September. (Die zehnte Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen) im deutschen Reich soll am 13., 14. und 15. September in Breslau abgehalten werden. Nach dem Bericht der geschäftsführenden Kasse über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre gehen auf der Tagesordnung ein Vortrag über das Thema: Inwiefern können die Krankenkassen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beitragen (Professor Dr. Reiser in Breslau), ein Vortrag über das Thema: Die Aufgaben der Krankenkassen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Rechtsanwalt Dr. Honigmann in Breslau), Korreferat: Geschäftsführer der vereinigten Ortskrankenkassen in Cottbus, sowie Vorträge über die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, des Invalidenversicherungsgesetzes. Zur Frage der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes liegen von nicht weniger als von 15 Kassen mehr oder weniger weitgehende Anträge vor.

— (Zur sächsischen Wahlrechtsreform.) Die Freikämmererpartei hat zur sächsischen Wahlrechtsreform folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Partei erklärt sich gegen jedes Klassen-, Stände- und Verortungsrecht für die sächsische zweite Kammer. Sie fordert in erster Linie Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die zweite Kammer unter proportionalen Verteilung der Mandate unter die konstituierenden Parteien, in zweiter Linie Rückkehr zum früheren Landtagswahlrecht (Zensus von 3 Mark) unter Aufhebung der Drittminorität und proportionale Verteilung der Mandate nach Wahlberechtigung der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmzettel. In jedem Falle fordert sie geheimes und direktes Wahlrecht. Sofern man nicht auf Einführung der Proportionalwahl oder Anteilwahl der Wahlkreise kommen sollte, ist der sächsischen Bevölkerung wenigstens eine gerechte Verteilung in der zweiten Kammer zuzuwenden. Die Freikämmererpartei fordert ferner Aufhebung, mindestens aber zeitweilige Reform der Ersten Kammer. In dieser müssen, so lange sie fordbrecht, neben der Landwirtschaft auch die übrigen Berufe eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung finden.

— (Die angeblichen Wahlmolektionen in Berlin.) Die Behauptungen der Berliner Kriminalpolizei haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Behauptung des konstitutionellen Wahlkomitees im 2. Wahlkreise, es seien bei der Reichstagswahl vom 16. Juni Wahlschiebungen in größerem Umfang vorgekommen, irrig ist. Die behaupteten Manipulationen sind in keinem einzelnen Falle nachgewiesen worden; vielmehr hat sich gerade in denjenigen Fällen, in denen behauptete Angaben vor-

Sitzungen, an denen alle Mitglieder von angeschlossenen Nationalverbänden Zutritt haben, drei große allgemeine zugängliche Versammlungen veranstaltet, und zwar: einen offiziellen Empfangabend für die Delegierten am 8. Juni (Vokal noch unbekannt), bei welcher Gelegenheit die Vorsitzende Frau Brigitt Seydel über den Internationalismus sprach; ferner Versammlungen am 9. mit Ansprachen und kurzen Berichten der verschiedenen Nationalverbände — und am 10. Juni eine Demonstration für die internationalen Friedensbestrebungen, die aus allen Kreisen zu fester der internationalen Bewegung als eine feiner Hauptaufgabe betrachtet. Es sind für diesen Abend eine deutsche, eine englische und eine französische Rednerin in Aussicht genommen. Die beiden letzteren Veranstaltungen und die geschäftlichen Sitzungen, sowie auch alle Veranstaltungen des Kongresses werden in den Sälen der Philharmonie stattfinden.

Die übrigen Beschlüsse der Konferenz betrafen u. a.: zahlreiche wichtige Statuten- und Geschäftsordnungsänderungen, die auf die Tagesordnung der Generalversammlung gestellt werden sollen; die Einrichtung eines eigenen Bureau (head-quarters) in einem dafür zur Verfügung gestellten Gebäude der Weltausstellung von St. Louis, um in regelmäßigen Zusammenkünften mit Referaten und Vorträgen und durch Verbreitung der einschlägigen Literatur die Ideen des Internationalen Weltbundes in Wort und Schrift zu propagieren; die vorläufige Anmeldung von vier neuen Nationalverbänden zum J. C. W.: der Bunde Schweizerischer, Österreichischer und nordwestlicher Frauenvereine und des National Council von Südafrika; die Ernennung von Honorary Vice-Presidents (offizielle Vertreterinnen des J. C. W.) in den noch nicht angeschlossenen reich und nicht organisierten Ländern: Chile, Peru, Mexiko, Japan, Türkei und Bulgarien — um auch dort im Sinne des J. C. W. auf weitere Frauenarbeit zu wirken.

Abgesehen Interesse erregten die Jahresberichte der hiesigen Kommissionen für Friedensbestrebungen (erstattet von Frau Schwall), für vergleichende Untersuchung der rechtlichen Stellung der Frau und Mutter (Vorf. Frau von Weidlich) und der Weisheitskommission (Vorf. Frau Cummings-Canada) — ganz besonders die beiden letzteren. Frau von Weidlich gab eine übersichtliche Darstellung aller die

lagen, die Gegenstandslosigkeit der Beschuldigung mit völliger Klarheit ergeben. Demgemäß sind denn auch der Berliner Staatsanwaltschaft Strafanzeigen seitens der Polizei nicht zugewiesen.

— (Reblaus.) Die von der Reblaus hauptsächlich heimgesuchten Gegenden Elsaß-Lothringens werden zur Zeit von einem Kommissar des Reichsamts des Innern bereist. Bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten wird es sich voraussichtlich entscheiden haben, auf welche Maßregeln Reichs- und Elsaß-Lothringische Landesverwaltung sich zu einigen vermöchten.

Erster Deutscher Städteitag.

(Erster Tag.)

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

am. Dresden, 2. Sept.

Im großen Festsaale der Deutschen Städteitagesstellung trat heute Vormittag 9 Uhr unter Beteiligung der Leiter von 159 Stadtwahlmännern aus allen Teilen des Reiches der Erste Deutsche Städteitag zu seinen Verhandlungen zusammen. Von deutschen Stadtwahlmännern sind u. a. durch ihre Oberbürgermeister vertreten: Altona, Augsburg, Bamberg, Barmen, Bonn, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Crefeld, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Eisenach, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. O. und Mainz, Freiburg i. Br., Gera, Greifswald, Hamburg, Hannover, Kassel, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oldenburg, Posen, Straßburg, Stuttgart, Wiesbaden und Würzburg. Oberbürgermeister Heule in Dresden eröffnete den Städteitag mit einer Begrüßung der Teilnehmer namens des vorbereitenden Komitees des Deutschen Städteitages. Er wolle es unterlassen, so führte er aus, herabzugesinken, welche Bedeutung dem Umstände zu Grunde liegt, daß die Leiter der größten deutschen Kommunen sich veranlaßt gesehen hätten, zur Abhaltung des Ersten Deutschen Städteitages zusammenzutreten. Der Umstand allein, daß sie es getan hätten, sei ein solcher, daß er sicher überall gebührend gewürdigt werden würde. Aber die Hoffnung wolle er doch aussprechen, daß die Institution des Deutschen Städteitages sich zu einer dauernden gehalten möge, auf der dann die gemeinsamen Berührungspunkte der Stadtwahlmännern regelmäßig erörtert werden sollten. (Beifälliger Beifall.) Wenn die deutschen Städte hätten es wiederholt erleben müssen, daß eine ständige Interessensvertretung gegenüber anderen Interessensvertretungen fehle, wenn es sich um die Erweiterung und Regelung wichtiger wirtschaftlicher und sozialer Fragen gehandelt habe, und dieses Fehlen einer Interessensvertretung habe man als schmerzhaft empfunden. (Beif. wichtig.) Er sei erfreut, daß der Erste Städteitag auf seine Tagesordnung keine Punkte zur Behandlung gestellt habe, die nach irgend einer Richtung hin etwas Ungewöhnliches enthielten, sondern daß sie vielmehr durchweg die Interessen der deutschen Städte auf sozialem Gebiete im Auge hätten. Es sei möglich, heute zu fragen, was in Zukunft werden sollte. Der Deutsche Städteitag werde vielmehr die Aufgaben lösen lassen. (Beifälliger Beifall.) Redner schließt mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und König Georg, an die längere Jubiläumsgedächtnisse abgefaßt wurden. Nachdem Oberbürgermeister Heule den Staatsminister v. Meißner begrüßt und seine Anwesenheit als einen neuen Beweis des lebhaften Interesses bezeichnet hatte, welches die Königl. Staatsregierung vom Anfang an dem deutschen Städtewesen entgegengebracht habe, ergriff Staatsminister v. Meißner das Wort zu folgender Erwiderung:

Er habe dem Städteitage den Willkommensgruß der Staatsregierung dazuzufügen. Es sei ihm sehr zu freuen geworden, die Vertreter der größten deutschen Gemeinden in Dresden begrüßen zu können und ihnen zu sagen, daß die deutschen Regierungen es mit Freude und Genugtuung begrüßen und es zu schätzen wüßten, daß in der Deutschen Städteitagesstellung sich der hohe Wille der deutschen Städteitages widerspiegeln. Die deutschen Regierungen hätten deshalb auch an dem Jubiläumstische der Gemeinden und Städte ein so großes Interesse, weil sie den Sach anerkennen, daß gut verwaltet und organisierte Stadtwahlmännern die höchste Stufe für das Wohlbefinden des Staatswesens seien. Der Städteitag bringe nicht nur den Jubiläumstisch der wichtigsten Körperlichkeiten im öffentlichen Leben hervor, sondern er erlaube sich zugleich damit, mit der Regierung gemeinsam die wirtschaftlichen Gebiete zu behandeln. Die Regierungen seien zu dieser Zusammenarbeit durchaus bereit und er wüßte daher in ihrem Namen, daß der geplante Jubiläumstisch einen reichen Zug des Wohlens, Wohlwollens und Hoffens in die deutschen Kommunen tragen möchte. (Beifälliger Beifall.) Die Regierungen dringen ihrer Arbeit deshalb volle Sympathien entgegen und sie sind allezeit gern bereit, mit zu rufen und mit zu tun, so viel an ihnen ist. (Beifälliger Beifall.)

Darauf nahm Oberbürgermeister Dr. Wickers-Frankfurt a. M. das Wort zu seinem Referat über:

„Die sozialen Aufgaben der deutschen Städte.“

Das Schlagwort: Sozial sei ein allgemein gangbares geworden; über die Frage jedoch: Was ist Sozial? gingen die Anwesenden heute noch ziemlich weit auseinander. Der Redner wußte daher zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der Staats- und Gesellschaftsordnung in den letzten 150 Jahren, die deutlich das Werden und Wachsen des sozialen Lebens bezeugen, zu ziehen, um dann über auch dem Denkerden beige, was die Forderung des Sozialismus

betreffenden Gesetzesänderungen und -fortschritte in den Nachbarländern während des Jahres 1902, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ebenso wurde der Vorschlag von Frau Cummings auf Decourgnolle und möglichst weite Verbreitung eines vierteljährlich erscheinenden Bulletin mit aufmerksamen Mitteilungen über die Parteibewegung aller Länder begrüßt und der Plan eingehend besprochen.

Manches Bemerkenswerte hören auch die Berichte der Nationalverbände, unter denen der australische, überhäufige Bericht aus Halland besonders hervorzuheben sei, aus dem hervorgeht, daß die so häufige falsche Auffassung der Ziele und Aufgaben der Nationalverbände immer noch als eine lästige Erscheinung zu betrachten ist und alle Bundesleitungen damit zu kämpfen haben. An den Bericht aus Tasmantien knüpfen sich höchst interessante prinzipielle Auseinandersetzungen über die Zuständigkeit der Mitgliedschaft der vier australischen Nationalverbände auf der bisherigen Basis, nachdem die betreffenden Staaten nunmehr in einem einzigen großen Gemeinwesen vereinigt sind. Die Frage wird jedenfalls auf der Berliner Generalversammlung ihre endgültige Lösung finden.

Den Schluß der Tagung bildeten die Vorschläge (Nominations) für die nächstjährigen Wahlen zu den Vorstandsausschüssen. Es wurden für jedes Amt zwei oder mehrere Kandidaturen aufgestellt, um der Generalversammlung möglichst freie Wahl zu lassen. Für den Vorsitz im nächsten Jubiläum wurden Frau von Weidlich und Frau Selow vorgeschlagen. Weitere Vorschläge für alle Ämter werden auch noch von den einzelnen Nationalverbänden bis 4 Monate vor der Generalversammlung erwartet.

Neben dem reichem Arbeitsprogramm, welches in diesen 10 Tagen erledigt wurde, und von welchem ein kurzer, zusammenfassender Bericht mit ein sehr unvollkommenes Bild geben kann, hat sich auch bei dieser letzten Executive-Konferenz wie bei früheren manche willkommene Gelegenheit zu persönlichen Gedankenaustausch und zu einem persönlichen Nähererkenntnis der Kolleginnen, die, insbesondere über z. T. sehr hart ausgeprägten nationalen Eigenart, dieselben Ideen zugehen, dieselben Wünsche, Hoffnungen, Bestrebungen für ihr Gemeinwohl alljährlich zusammenzuführen.

mit ein natürliches Ende finden müssen. Dabei solle keineswegs bestritten werden, daß viele Dinge, welche heute seitens der Gemeinden in jeder Weise gesichert würden, aus sozialistischen Ideen hervorgegangen seien, wie denn überhaupt die wachsende Bedeutung der sozialen Frage eine ganze Reihe von Männern auf den Plan gerufen habe, die neben den Vertretern der Sozialdemokratie den Ruf nach sozialen Reformen ertönen ließen, weil sie die Kritik an manchen Erscheinungen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens für berechtigt gehalten hätten. Und mit diesen Männern seien auch die deutschen Stadtverwaltungen sich klar darüber, daß eine soziale Reformarbeit mit zu ihren Aufgaben gehöre, in dem Sinne, den wirtschaftlich Schwachen zu stützen, der Uebermacht des Kapitalismus entgegenzutreten und den Minderthümern auf sozialem Gebiete zu helfen. Mehr und mehr habe nach festigen Kämpfen schließlich auch die deutsche Reichsregierung sich zu diesen sozialen Grundfragen bekümmert und in der Sozialgesetzgebung der achtziger Jahre ein Denkmal sozialer Fürsorge geschaffen. Für die deutschen Stadtverwaltungen ergeben sich aus alledem folgende Fragen: 1. Was können die Gemeinden und insbesondere die größeren Städte je nach der Zusammenlegung und Beschäftigung ihrer Bevölkerung und ihrer Bedeutung auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiete für eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Abgrenzung zwischen privatem und öffentlichem Eigentum tun, und wie können sie Schädigungen durch das Privateigentum entgegenwirken? 2. Welche Mittel besitzen sie, um diesen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf zu mildern und die Schwächeren zu schützen? 3. Durch welche Maßnahmen können sie das Wohl aller Mitglieder der Gemeinde und den Ausgleich der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegensätze fördern? 4. Wie können sie insbesondere die Stellung der Arbeiterschaft heben? 5. Welche Forderungen ergeben sich daraus für eine gerechtere Regelung der städtischen Steuern, Gebühren und Einnahmen? Die Beantwortung dieser Fragen habe sich die Sozialdemokratie oft sehr leicht gemacht, denn sobald sie in irgend einem Gemeinwesen aus Boden gelangt sei, sei auch ein Teil der von dem Sozialismus erhobenen Forderungen in die Tat umgesetzt worden. Ebenso könne die Sozialdemokratie in Sachen der Arbeitsvermittlung und der Verbesserung der Lage der städtischen Arbeiter, der Submissionsbedingungen usw., das Verdienst, Verbesserungen geschaffen zu haben, für sich in Anspruch nehmen. Eine Zurückweisung der sozialen Forderungen, nur weil sie aus sozialdemokratischen Programmen hervorgegangen, sei deshalb unzulässig. Ebenso wichtig aber sei es, genau zu prüfen und grundsätzliche Richtlinien festzulegen. Denn nur so sei in die Erscheinung getreten, daß ein guter Gedanke aufgeworfen und in seiner Wirkung maßlos übertrieben werden sei. Auch die städtischen Verwaltungen seien ja manchmal von solchen Uebersehungen ihrer eigenen Pläne und Absichten nicht frei. (Seitens der Redaktion.) Der Redner erörterte sodann eingehend die sozialpolitische Tätigkeit der deutschen Stadtverwaltungen, wobei er betonte, daß manche Städte auch ganz neueartige Ideen, an die die Sozialdemokratie noch nicht gedacht habe, zu fördern bestrebt seien, so die Idee der Witwenversorgung durch die Kommunen, die Verstaatlichung des Wirtschaftsbetriebes nach Göttinger System, die Verwertung der Ueberflüsse städtischer Betriebe zu sozialer Fürsorge und die Unterstützung gemeinnütziger Vagantenvereine. Andererseits hätten es die deutschen Städte nicht als ihre Aufgabe betrachtet, selbst den Wohnungsmangel in die Hand zu nehmen. Weiterhin warnte der Redner vor zu weit gehenden sozialpolitischen Experimenten. Die Stadt Mannheim z. B. habe mit ihrem Miethpreisverfahren den anderen deutschen Städten eine gute Lehre erteilt. Auch die Forderung von Unterstützungen an Unternehmern solle man ebenso wie die Bewilligung von Streckunterstützungen vermeiden und in allen Fällen, besonders beim Kreditbeweis, strenge Neutralität beobachten. Darauf beantwortete der Redner die Frage, was die Stadt für das soziale Wohl der Bevölkerung tun könne, dahin, daß in erster Linie die Wohnungsreform unterliegt werden müsse. Sie nicht nur dem Arbeiter, sondern auch dem Mittelstande sehr notwendig. Letzterer empfinde sie sogar noch mehr. (Sehr richtig!) Ferner sei eine ausreichende Fürsorge für die schulpflichtige Jugend, die Förderung des Kleingewerbes, die Verbesserung und Vervielfachung der Volksschulen, eine erhöhte Gesundheitspflege, die Pflege des Versicherungswesens u. a. m. nötig. Zu warnen sei dabei vor zu viel Unentgeltlichkeit, durch die die Volkswirtschaft ungünstig beeinflusst werden würde. Die Unentgeltlichkeit sollte nur der völligen Mittellosigkeit gewährt werden. Was dann die Frage der Regelung der Steuerverhältnisse anlangt, so sollten die Kommunen den Vortritt des öden Formalismus in all den Fällen ruhig auf sich nehmen, wo es sich um die Erzielung von Ueberflüssen aus den städtischen Betrieben handele. Nur sollte man die Mühsal auf die Bürger dabei nicht zu weit treiben, wie eine hiesige Stadt, die von den Stadtfremden auf der städtischen Trambahn 20 Pfennig, von den Bürgern dagegen nur 10 Pfennig Fahrgehalt erhob, und die Verluste des Fahrgastes dadurch schätzte, daß sie ihn aufforderte, ein nur den Einwohnern geläufiges Dialektwort auszusprechen. (Seitens der Redaktion.) Für die Kommunen müsse es sich darum handeln, eine Politik der Verschönerung zu treiben, und wenn heute noch die Sozialdemokratie, nach Schuler, der Parole folge, den Klassenkampf zum Zweck der Erlangung der politischen Macht zu führen und sich lediglich unter diesem Gesichtswinkel an dem kommunalen Leben beteilige, aus welchen Gründen die sozialpolitische Fürsorge der Gemeinden oft

nach mit blutigem Hohn überschüttet werde, so müsse man das zu überwinden suchen, denn trotz der tiefen Klust, die zwischen der Auffassung der Sozialdemokraten und der des Bürgertums über die Betätigung im kommunalen Leben bestehe, liege es doch in der Hoffnung, daß diese Parole mit der Zeit verblasen und an ihre Stelle das Gefühl der Verpfändung zur sozialen Mitarbeit treten werde. (Beifall.) Inzwischen sollte man gute Kräfte behalten (Seitens der Redaktion), mit Verständnis und Eifer an die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben herantreten und statt verblendet einem Parteidogma nachzugehen, der Fühne folgen, auf der Carlhes Wort geschrieben steht: Arbeiten und nicht verzweifeln! (Stürmischer und anhaltender Beifall.)

Es folgte das Korreferat des Oberbürgermeisters und Geheimen Finanzrats a. D. Heutler-Dresden, der die soziale Fürsorge der Kommunen auf alle Kreise der städtischen Bevölkerung ausgedehnt wissen will, die nicht aus eigener Kraft in der Lage seien, ihre wirtschaftliche Existenz zu verbessern. Der Handlungsbefehl, das Badenfräulein, alte Frauen und Witwen seien ebenso fürsorgebedürftig, wie der Lohnarbeiter und es gehe deshalb nicht an, immer nur den letzteren in den Vordergrund zu stellen und ihm alle Wohltaten allein zukommen zu lassen, was bisher nur zu einer Steigerung der Ansprache geführt habe. (Sehr richtig.) Man solle ihnen also ebensoviel Fürsorge zuwenden wie den andern, aber nicht mehr. Der Mittelstand sei noch immer die beste Grundlage des städtischen Gemeinwesens gewesen und deshalb sollte man sein Wohlergehen dem des Arbeiterstandes in keiner Weise hintansetzen. (Lebhafter Beifall.)

Die Versammlung beschloß sodann, von einer Debatte über diese Vorträge Abstand zu nehmen und nahm weiterhin einen Antrag des Oberbürgermeisters Bede-Stein an, die Korreferate drucken zu lassen. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

**Dresden, 3. Sept.** Heute vormittag eröffnete Oberbürgermeister Kirchner-Verlin den 2. Sitzungstag. Prof. Wulke-Dresden hielt einen längeren Vortrag über die „Ergebnisse der deutschen Städteausstellung“. Nachmittags findet eine Fahrt mit Sonderdampf nach Relsin zur Besichtigung des Damms, der Albrechtshöhe und der Kgl. Porzellan-Fabrikatur statt.

**Dresden, 3. Sept.** Der deutsche Städtekongress beschloß heute, alle 3 Jahre einen solchen einzuberufen. Die Geschäfte führen bis dahin Oberbürgermeister Kirchner-Verlin, Bürgermeister Bad-Ströburg, Oberbürgermeister von Vorchstädt-München und Oberbürgermeister Ventler-Dresden.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. September 1903.

Das Kaiserzeichen für hervorragende Schießleistungen innerhalb des 14. Armeekorps erhielt die 4. Kompanie des 3. ober-sächsischen Infanterieregiments Nr. 172 in Ströburg. Dieses Regiment bildet mit dem Regiment Nr. 171 die 82. Infanteriebrigade, welche dem 14. Armeekorps zugeteilt ist.

Kirchliche Eingemeindung der Vororte. Mit der politischen Eingemeindung der Vororte Käferthal und Redarau ist die kirchliche Eingemeindung nicht Hand in Hand gegangen. Die beiden Orte blieben nach wie vor selbständig; nun hat die Diözesanbehörde beschlossen, dem Oberkirchenrat die Angliederung der Vororte an den kirchlichen Verband der Altstadt zu unterbreiten. Anders stehen die Verhältnisse in Waldhof; schon öfter wurde in der hiesigen evang. Kircheneingemeindungsversammlung die Frage der Unterstellung dieser Vorortgemeinde gestellt. Doch sind die kirchlichen Mittel durch kirchliche Bauten in der Altstadt so in Anspruch genommen, daß derzeit eine größere Zuzugung nach außen nicht möglich ist. Es ist müssen wieder 400 000 M zum Bau der neuen Friedenskirche genehmigt werden. Sind erst die kirchlichen dringenden Bedürfnisse der Altstadt geregelt, so findet die Brudergemeinde Waldhof auch reichliche Unterstützung.

Der Verband badischer Grund- und Hausbesitzervereine hält am Sonntag, 13. Sept., in Karlsruhe seinen ersten Verbandstag ab. Nach einer Sitzung des Verbandsvorstandes im Hotel Grüner Hof, folgt um 11 Uhr im gleichen Lokal die öffentliche Sitzung, für welche folgende Tagesordnung vorgelesen ist: 1. Eröffnung des Verbandstages. — Bestellung des Bureau. — Allgemeine Mitteilung. 2. Jahresbericht. 3. Kassensbericht. 4. Revisionbericht. 5. Bericht über den Verlauf des 25. Verbandstages der bad. Grund- und Hausbesitzervereine Deutschlands vom 4. bis 7. August d. J. in Dresden. 6. Angelegenheiten der Verbandvereine. Beratung und Beschlußfassung. 7. Gedenken an den Verbandsvorstand. 8. Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinnützige Mittagessen im Hotel „Grüner Hof“ (Preis 2,50 M. ohne Wein). In dem Verbandstag haben alle Mitglieder der verbundenen Ortsvereine, wie auch alle Interessenten freien Zutritt. Da vielfach die Meinung verbreitet ist, die Bestrebungen der Hausbesitzer seien gegen die Mieter gerichtet, so dürfte es sich sehr empfehlen, den gedachten Verbandstag zu besuchen, um den eigentlichen Zweck der Hausbesitzer-Vereinigungen kennen zu lernen. Man wird dann die

Uebereinstimmung gewinnen, daß die Hausbesitzer keine Sonderstellung beabsichtigen, daß sie vielmehr wie alle anderen Stände sich vereinen haben zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen; denn was dem Einzelnen unmöglich ist, das vermag die Gesamtheit; der Verein, der Verband, der Centralverband. Alle diese Vereinigungen, welche ansehnlich haben in allen deutschen Staaten blühen, haben schon manche segensreiche Einrichtung für den Hausbesitzer geschaffen und weitere sehen ihrer Erfüllung entgegen. Wir nennen u. a. Pfandbriefämter, Kreditgenossenschaften für Hausbesitzer, sonstige Wohlfahrtsvereinigungen, häusliche Haftpflichtversicherungen, Hypothekensicherungen, Versicherungen gegen Mietanstöße u. s. f. Lieber all diese Angelegenheiten kann man auf dem Verbandstag reden, alle Wünsche und Beschwerden der badischen Hausbesitzer können dort zum Ausdruck kommen; daher auf ihr Hausbesitzer Tadens zum Besuche des 1. badischen Verbandstages am 13. September d. J. nach Karlsruhe!

**Genossenschaftliches.** Wie wir aus einer statistischen Tabelle ersehen, gibt es im Großherzogtum Baden 84 Vorkaufvereine. Von diesen zahlen 6 eine Dividende von nur 4 Prozent, 8 Prozent dagegen zahlen nur 5 Vereine und zwar die Vorkaufvereine von Mühl, Amelingen, Sossach, Einheim und Walsdorf. Die älteste dieser eingetragenen Genossenschaften ist der Gewerbe- und Vorkaufverein Ellenheim, gegründet 1858.

**Andersschlag.** Mit Bezugnahme auf unsere geliebte Notiz werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Abgang des Jahrespreises in den meisten hiesigen Detailgeschäften doch etwa erst in 14 Tagen eintreten kann, bis zum vollständigen Verbrauch beginn, Verlauf der noch zum alten Preise eingelassenen Bestände.

**Kollekte für evangelische Deutsche im Ausland.** Da die Gesuche um Unterstützung der im Ausland weilenden evangelischen Deutschen zur Beirretung ihrer Kulturbedürfnisse immer zahlreicher einlaufen, hat der evangelische Oberkirchenrat bestimmt, daß die bis jetzt nur ab und zu für die kirchliche Versorgung der deutschen Evangelischen im Auslande erhobene Kollekte von nun an alljährlich zur Erhebung kommt. Für die diesjährige Kollekte ist der 27. Sept. bestimmt worden. Der Ertrag der Kollekte soll besonders den zahlreich verstreuten Deutschen in den 14 Platstaaten und Brasilien, der Seemannschaft und den Deutschen in Paris zukommen.

**Der Erfinder des Petroleumkochens.** Charles Reichmann, ist in seinem 86. Lebensjahre in Reihorff gestorben. Reichmann stammte aus Weisbaden und kam im Alter von 17 Jahren nach Amerika. Er erwarb sich bald einen Namen auf dem Gebiete neuer mechanischer Vorrichtungen und konstruierte vor dreißig Jahren einen Petroleum-Kochofen, der bald in allgemeine Aufnahme kam.

**Wie lange bleiben Flüssigkeiten im Magen?** Die Beantwortung dieser Frage hat in mancherlei Hinsicht Interesse, besonders aber für alle diejenigen, welche gekostet sind, große Mengen von Flüssigkeiten — sei es einfaches Wasser oder Bier, Wein, Milch u. s. w. — zu sich nehmen. Nach einer alten, weit verbreiteten Auffassung gehen die Flüssigkeiten direkt vom Magen in den Darm über; von einzelnen Forschern früherer Zeiten ist sogar angenommen worden, daß die Flüssigkeit sich im Magen von dessen Eingang bis zur Austrittsöffnung fortbewege, ohne sich mit dem im Magen enthaltenen Speise zu mischen. Ein französischer Arzt, Dr. Leven, hat die Frage auf experimentellem Wege zu beantworten gesucht. Er schickte Hund, welche 24 Stunden gefastet hatten, eine bestimmte Menge Wasser zum Trinken vor. Sofort nach dem Tode der Tiere wurde der Magen aufgeschnitten, an beiden Enden abgedunden und die in ihm vorgefundene Wassermenge gemessen. Dabei ergab sich das interessante Resultat, daß die Entleerung des Magens aus dem Magen erst nach 14 Minuten beginnt und nach Verlauf von 30 Minuten zu Ende geht.

**Bei der Abreise von Arabellers Erben** gestern nachmittag zum Sedanfest nach Worms hatte sich das hiesige und Ludwigsbader Publikum rege beteiligt. Zwei Boote machten die Fahrt, von der alle Teilnehmer am Abend befriedigt heimkehrten. Die Ankunft in Worms war so pünktlich erfolgt, daß die Teilnehmer den großen Festzug auf jenem Wege zum Festplatz noch vorbeidrehen lassen konnten.

**Von der Straßbahn überfahren** wurde heute früh der Fuhrmann Ludwig R o d von Kronau (Ami Weisbaden), welcher mit seinem Fuhrwerk Hopfen hierher gebracht hatte. Der Unfall ereignete sich zwischen Habriltation und Redarau. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus gebracht, wo ein zweimaliger Bruch des linken Unterschenkels festgestellt wurde. — Heute Mittag wollte er in der 4. Querstraße 51 wohnende 73 Jahre alte Andreas Müller, seinem Sohne das Mittagessen bringen. Dabei geriet der alte Mann in der Schweninger Vorstadt mit der Straßbahn in Kollision und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen zu. Auch Müller mußte nach dem Allgem. Krankenhaus gebracht werden.

**Erhebliche Brandwunden** erhielt heute früh, wie ein hiesiges Blatt meldet, die in der Großen Badstättstraße 58 wohnende Ehefrau H u n z e L. Ansehendem hat sie dem brennenden Spirituslocher neuen Spiritus zuführen wollen. Hierbei explodierte der Spiritusbehälter und im Nu fanden die Kleider der Frau in Flammen. Auf die Hilfe der Frau eilten die Hausbewohner herbei und erstickten das Feuer. Die Haare wurden ihr zum größten Teil abgefangen; außerdem trug sie erhebliche Verletzungen an den Armen davon.

### Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 2. Sept. Am 31. August waren 10 Jahre ver-

**Wann kann die Ehefrau während bestehender Ehe Unterhalt in Geld verlangen?**

Diese Frage ist anlässlich eines Falles, indem der besagte Ehemann der als Klägerin auftretenden Ehefrau das Haus ungetrennter Weise verbot und ihre Wiederaufnahme verweigert hatte, also entschieden worden: Wenn auch nach § 1300, Abs. 3 B. G. B. der Unterhalt „in der durch die eheliche Lebensgemeinschaft gebotenen Weise“ zu gewähren ist, und dies im Regelfalle, d. h. unter gewöhnlichen Umständen durch Naturalerpflegung im gemeinsamen Haushalt zu erfolgen hat, so wird dadurch eine andere Art der Unterhaltsgewährung, insbesondere in Geld, keineswegs ausgeschlossen, wenn die Umstände es erfordern. Andersfalls würde der man getrennt lebende unschuldige Ehegatte während der Ehe schlechter gestellt sein als nach der Scheidung. § 1300, Abs. 3 will vielmehr nicht weiter gehen, als daß der Unterhalt in der Art zu gewähren ist, wie es die eheliche Gemeinschaft nach Lage des Einzelfalles als geboten erscheinen läßt. Schon unter gewöhnlichen Umständen, also auch beim Zusammenleben der Ehegatten, wird eine wenigstens teilweise Unterhaltsgewährung in Geld oft angezeigt erscheinen. Es sind aber auch zahlreiche Fälle denkbar, in denen die volle Unterhaltsgewährung in Form einer Geldrente gerade dem Wesen der Ehe am besten entsprechen wird, so überall da, wo die Frau mit Willen und Wissen des Mannes vorübergehend oder längere Zeit außerhalb des Haushaltes verweilt. § 1301 enthält daher nicht den einzigen Ausnahmefall von der Regel der Naturalerpflegung, sondern trifft nur Bestimmungen „einen der Fälle, in denen die Art der Unterhaltsgewährung durch besondere Umstände unmöglich gemacht oder doch durch Zweckmäßigkeit Gründe ausgeschlossen wird.“ Gerade daraus, daß der Mann nach § 1301 selbst im Falle seiner berechtigten Verweigerung des Zusammenlebens der Frau Unterhalt in Geld gewähren muß, ist vielmehr zu folgern, wenn er ein Recht auf Getrenntleben überhaupt nicht hat, vielmehr die Aufnahme der Frau grundlos verweigert und dadurch die Bewilligung ihres im Regelfall zunächst gegebenen Anspruches auf Naturalerpflegung schuldhaft bereitt.

(Artikel des IV. Zivilsenats des Oberlandesgerichts Dresden vom 8. Mai 1903.)

**Kotizbuch.**

An der Berliner Universität promovierten kürzlich wiederum 2 Frauen, eine Amerikanerin, Miss Pitts, deren Dissertation den „Gedonismus bei Lohse“ behandelte und Fraulien Marie Schuette aus Stöden (Australien), deren Dissertation den „Schwäbischen Schnitzaltar“ zum Gegenstand hatte. Beide erhielten das Prädikat cum laude.

Gegen die übermäßige Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft in industriellen Betrieben richtet sich eine Verfügung, welche der Regierungspräsident v. Binckheim in Frankfurt a. O. seinen erlassen hat. Die Jahresberichte der Regierung und Gewerbeberichte hatten ergeben, daß die Gewährung von Ueberstundenarbeit erwachsener Arbeiterinnen seitens der Polizeibehörden (siehe auch den Artikel von Alice Salomon „Die Gewerbeaufsicht im Jahre 1902“) im Frankfurter Regierungsbezirk einen Umfang erreicht hatte, wie in keinem andern Bezirk der Monarchie. Ein unabweisliches Bedürfnis für diese das geschädigte Maß überschreitende Beschäftigung der Frauen in Fabriken habe aber, wie festgesetzt worden, in vielen Fällen nicht vorgelegen. Nach der Verfügung muß nun fortan jeder Antrag auf Ueberstunden von Fabrikarbeiterinnen zunächst dem Gewerbeinspektor zur Begutachtung eingereicht werden. Bisher war für die Erledigung dieser Angelegenheit die Ortspolizeibehörde zuständig. Die in Betracht kommenden Industriellen fürchten, daß ihren Betrieben aus dem neuen Verfahren, durch welches die Erledigung ihrer Anträge sich bedeutend verzögert, empfindliche Nachteile erwachsen würden, und wollen deshalb gegen die Verfügung beim Handelsminister vorstellig werden.

**Schutz der Kinderjahren.** Im Staate Minnesota ontieren die Frauen dafür, daß das Schulalter der Mädchen von 10 auf 15 Jahre erhöht wird. Ferner ist in diesem Staate ein Gesetz angenommen, welches 5000 Dollars zur Errichtung eines Besserungshauses für Frauen bewilligt.

Die Stellung der Frauen zu den Frauenuniversitäten löst die Herzogin Helene Friederike Stieglitz in der Münchener „Wöchentlichen Wochenschrift“ gegenüber der vielerwähnten Aus-

führung Prof. Stiedas wie folgt zusammen: Das gemeinsame Studium hat namentlich in den anatomischen Semestern — in den Mitteln jedenfalls viel weniger — für das weibliche Geschlecht, sicher aber nichts Demoralisierendes für das eine oder andere Geschlecht, was an einer durch das langjährige Experiment ausgeübten Universität wie Jülich seinen Ausdruck darin finde, daß gelegentlich von den dortigen Dozenten erklärt wurde, mit den studierenden Frauen sei ein regeres Leben, ein fleißigeres Vorkommen in die Hochschule gekommen. So verlockend uns einseitig die Idee ankommen mußte, dem Studium ganz unter uns zu obliegen, so wenig können wir uns andererseits mit dem Gedanken an eine solche Selbstunwürdigkeit befreunden, die doch, was Sammlungen und Rechenmaterial, Operateur und Operationsstille, Patienten und Dozenten, kurz alles, was Lehrkräfte und Lehrmittel betrifft, immer nur mit zweiter Wahl bedacht werden würde. Auf das Publikum würde bald der Meinung sein, daß unter solchen Umständen unsere Ausbildung nur eine mittelmäßige sein könne, und sein Respekt, sein Vertrauen würde davon beeinflusst werden.

**Promotion einer Dame.** In Halle a. S. wurde Hel. Adele Neufisch aus Gera an der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Doktor promoviert. Ihre Dissertation lautete: „De la littérature didactique du moyen âge, s'adressant spécialement aux femmes“.

**Tagesneuigkeiten.**

— Im Ballon über die Alpen. Der kleine Luftschiffer Spelterini will in den ersten Tagen des September seinen Versuch, die Alpen im Ballon zu überfliegen, wiederholen. Vor drei Jahren versuchte Emile Gautier, Spelterini und Julius Ernst, vom Rigi aus im Ballon über die Alpen zu fliegen. Der Versuch gelang nicht vollständig, da im Augenblick der Abfahrt der Ballon von einem heftigen Sturm beschädigt wurde. Spelterini hat aber seinen Plan, über die ganze Breite der Alpen zu fliegen, nie aufgegeben, und er wird jetzt seinen Versuch unter günstigeren Bedingungen wagen. Er soll von Zermatt im Wallis, 1620 Mtr. über dem Meer, seine Auffahrt machen, in der Mitte eines Felsens, der von den höchsten Schneegipfeln Europas gebildet wird, nämlich vom Monte Rosa, Zshlamm,

zu Tage getretenen Fasel ein Faselst abgehalten wurde. Ein so niedriger Wasserstand ist seitdem nicht wieder vorgekommen. Die Fasel war etwa 50 Meter lang und 9 Meter breit. Bei Ruff, Anrufen und Geknurre fand am 3. September eine Wiederholung des Fasel statt.

**Karlsruhe, 2. Sept.** Für weitere Kreise des hiesigen Handels dürfte eine Umsiedlung des hiesigen Schöffengerichts Interesses haben. Ein Geschäftsmann ließ sich im Auftrag des Vereins zur Wahrung der Interessen des Detailhandels in Karlsruhe wegen Verzeugs gegen das Orioatium der Stadt Karlsruhe bei, die Sonntagstunde im Handelsgewerbe anfragen. Der Verwaltende habe einigen den Bestimmungen des Orioatiums seinem Personal nicht jeden zweiten Sonntag freigegeben, sondern es jeden Sonntag einige Stunden beschlagnahmt. Auf Grund der Ausführungen des Verwaltenden und seines Verteidigers wurde derselbe freigesprochen und das Orioatium für ungültig erklärt, weil nach Paragr. 106b R.-G.-O. nur eine Verminderung der fünfjährigen Beschäftigungszeit, aber die gänzliche Unterbrechung der Personalsbeschäftigung zulässig sei. Beschäftigten Landes- und Oberlandesgericht dieses Reichs, dann dürfte der Streit wegen dieses Orioatiums beendet sein, aber der hiesige Detailhandel durch die Heile Änderung der Sonntagstunde dennoch nicht wenig geschädigt sein. In letzter Zeit ist wegen dieses Orioatiums eine große Anzahl Strafverfügungen erlassen worden.

**Bretten, 2. Sept.** Vergangenen Sonntag Abend wurden, wie das „Brett. Wochenbl.“ berichtet, die in der Kronenwirthschaft zu Rühlmann wohnenden Offiziere von Durchschneid des Orts in schimpflicher Weise beschimpft und zwar so lange, bis die Offiziere sich nach ihren Quartieren begaben. Auf dem Heimwege wurden nun die Herren Offiziere mit einem Steinwurf bedacht und konnten nicht schnell genug in ihre Quartiere kommen. Nach dieser Rohheit begaben sich die Durchschneider nach der Krone und machten sich an den zufällig herauskommenden Heideböden, warfen diesen zu Boden und brachten ihm derauf Verletzungen am Kopfe bei, daß er mehrere Wochen dienstunfähig sein wird. Von den toden Gefellen konnten zum Glück von der Gendarmerei 3 ermittelt und verhaftet werden. — Auch die in Stein untergebrachte Kompanie wurde letzten Sonntag von Durchschneid beim Appell derauf belästigt, daß sie sich in den Pfarrhof begaben und diesen schänden mußte. Acht wurden derauf ergriffen, die derauf ergriffen und von da die Verhaftung fortgesetzt. In diesem Falle hat sich das Regiments-Kommando 170 Hilfejuden an das Gr. Bezirksamt gewendet.

**Hollbaur, 2. Sept.** Gestern kamen zwei Landwirthe, Vater und Sohn aus Ettenheim, mit ihrem Fuhrwerke hierher. Dieselben dachten jedenfalls, daß im kalten Zimmer beim Bier leichter arbeiten sei, als im heißen Sonnenbrand, denn einmal in der Wirthstube sitzend, beschleunigte sie dieses von morgens halb 10 Uhr an nicht mehr, das arme Pferd ohne Futter und Wasser den ganzen Tag in der Sonne stehen lassend. Als sie nach 11 Uhr endlich ihren Durst gelöscht glaubten und nach Hause fahren wollten, fehlten an dem Wagen 2 Räder. Unsere Heiden aber mußten, das Noth nebenher führend, den Heimweg zu Fuß zurücklegen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Ingersheim, 2. Sept.** In dem Oligarten des Kaufmanns Herr. Krieger, an der Straße nach Ludwigsbühl gelegen, wurden am letzten Tage 50 Zwergobstbäume von russischer Hand geknickt und 18 Rosenbüsche gänzlich durchgehauen. Das Gartenhaus wurde demoliert und alles Gartengeräte unbrauchbar gemacht. Doch noch nicht genug damit, überfielen die Straußen den selber Peter'schen Garten und rissen 22 Spalierrosenbäume jämliche Wüste ab. Ingefahr 3 Jentner unweiches Holz lag in beiden Gärten am Boden. Gossentlich gelang es der Gendarmerei, die Täter zu ermitteln und einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen.

**Walden, 2. Sept.** In der Wohnung der Wittwe Schäfer in Walden wurde zur Nachtzeit eingeschlagen. Der Dieb wurde durch die Ausrufe der Frau und deren 13jähr. Sohn in seinem Vorhaben gestört. Ohne einen Laut von sich zu geben, hielt er Frau Schäfer den Mund zu, um sie am Schreien zu verhindern. Derselbe setzte sich aber energisch zur Wehr, worauf der Täter schamlos die Flucht ergriff. Bis jetzt konnte derselbe nicht ermittelt werden.

**Wimpfen, 2. Sept.** Der Großherzog besuchte heute ein anlässlich der hundertjährigen Jubelfeierlichkeiten Wimpfens zu Hessen veranstaltetes Festspiel: „Im Wechsel der Zeiten“ von Kemmer und Wehber. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Walsin, 2. Sept.** Der Raubmörder Detrouis wird, wie schon kurz berichtet, am Freitag durch das Fallbeil im kleinen Hofe des Untersuchungsgefängnisses hingerichtet. Damit findet die That des jugendlichen Raubmörders ihres Schicksal. Derselbe hat bekanntlich in Eppensheim seine That in ihrem Hause, wo er Goldschmiedslehrling gewesen, erlitten und hat dann das vorgefundene Geld geraubt, welches er in lächerlicher Gesellschaft verwendete. In Frankfurt wurde er schließlich verhaftet. Man nahm dieselbe an, der Großherzog werde von seinem Regimentsgericht Gebrauch machen, da Detrouis noch so jung ist; hätte er 14 Tage früher die That verübt, hätte er, weil noch nicht 18 Jahre alt, überhaupt nur zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt werden können. So aber traf ihn die Todesstrafe und die kommt nun am Freitag morgen halb 7 Uhr zum Vollzug. — Ein eigenmächtiger Justiz veranlaßte gestern die Verhaftung eines Diebes. Vor einigen Tagen wurde einem Reisenden hier ein Koffer mit ziemlich wertvollem Inhalt gestohlen. Der Reisende konnte sich nicht länger hier aufhalten, sondern mußte an demselben Tage nach nach Köln reisen. Gestern kehrte er wieder zurück. Als er auf einer Poststation zum Fenster seines Wagens hinaussah, gewahrte er...

Matthorn, Weithorn, Dent Blanche, Nischabelthener u. f. w. Speliterhoff, einen glänzenden Stützpunkt benutzen zu können, um über die Jungfrau, das Finsterhörn, den Karglecher, die Arner und Glarner Alpen steigen und schließlich im Rheintal landen zu können. Der Ballon „Stella“ ist für diese wissenschaftliche Expedition besonders gebaut worden. Er hat einen Inhalt von 1700 Kubikmetern und wird mit reinem Wasserstoff gefüllt, das in 250 Stahlzylinder von einem Gesamtgewicht von 18 000 Kgr. enthalten ist. Der Ballon ist schon in Bernalt und wird mit dem Luftschiffer drei Passagiere tragen. Speliterhoff beschließt auch, in Höhen von 4500 oder 4800 Metern photographische Aufnahmen zu machen; er hat dazu besonders große Apparate bauen lassen.

— **Paris als „Kriegsbau“.** Paris soll einen Kriegslafen erhalten, allerdings nur „en miniature“. Der Marineminister läßt in den Befestigungswerken der Stadt ein Bastion bauen, das 100 Meter lang, 10 Meter breit und 4 Meter tief ist; in diesem sollen sich Miniaturgeschütze befinden, die aus Modellen von allen Kriegsfahrzeugen, die in Zukunft gebaut werden, gebildet sind. Die kleinen Schiffe werden nach den Plänen der Marineingenieure genau ausgeführt und mit ihrer ganzen Maschine und Bewaffnung ausgestattet; dann wird man Versuche mit ihnen machen, um genau festzustellen, was die Ausführung der Modelle im großen an Schnelligkeit, Widerstand ufm. leisten wird. Man hofft so alle Mängel im Bau der Kriegsschiffe vermeiden zu können. Die Modelle werden nach den Versuchen die Sammlungen des Marineministeriums übergeben.

— **Eine Kaiserin auf der Pilgerfahrt nach Jerusalem.** Wie aus Jerusalem berichtet wird, ist dort ein Palastgebäude fertiggestellt worden, in dem die abessinische Kaiserin Zaitu und ihr Gefolge während ihres Aufenthaltes in der heiligen Stadt, der im nächsten Jahr zur Obergart stattfinden wird, Wohnung nehmen werden. Das Gebäude kostet gegen 80 000 A. und die Einrichtung, die in England und Frankreich bestellt worden ist, wird über 60 000 A. kosten. Man erwartet, daß die Kaiserin ein großes Gefolge mitbringen und etwa drei Monate in Jerusalem Aufenthalt nehmen wird. Während dieser Zeit will sie auch Bethlehem, Hebrone, Gebra, Jericho und das Jordanthal besuchen. Es wird erzählt, daß die ägyptische Kaiserin den Wunsch ausgedrückt hat, ihre Tage in der heiligen Stadt zu beschließen.

daß ein ihm unbekannter Mann mit dem gestohlenen Koffer ebenfalls in den Zug nach Mainz einstieg. Der Postbote verständigte den Schaffner und im hiesigen Centralbahnhof wurde der Dieb von der telegraphisch verständigten Polizei verhaftet.

**Frankfurt, 2. Sept.** Gegenwärtig ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche unsere Stadt mit elektrisch betriebenen Straßen versehen will. Ein solches Vorhaben ist bereits in den Straßen zu sehen. Es macht äußerlich einen sehr futuristischen und eleganten Eindruck und es fäht sich auch ganz großartig darin. Es soll beabsichtigt sein, 24 solcher Fahrzeuge hier in Betrieb zu setzen.

**Sport.**

**Deutscher Ruderverband.** Der am 10. September a. e. in Danzig tagenden Ausschussung des Deutschen Ruderverbandes bringt man insofern lebhaftes Interesse entgegen, als in derselben eine Frage zur Entscheidung gelangt, die besonders für die sächsischen Rudervereine von einschneidender Wirkung sein dürfte. Bekanntlich tauchte bei Beginn der diesjährigen Rudersaison das Gerücht auf, daß Weisner'sche, die seit Jahren unbeanstandet hatten konnten, schließlich als Nichtamateure betrachtet werden und sonach von der Teilnahme an Regatten ausgeschlossen sind. Da weder eine Widerlegung noch Bestätigung dieses Gerüchtes von der zuständigen Stelle erfolgte, so tappte man im Ungewissen herum und während nun einzelne Vereine, um sich keine Proteste aufzuladen, von dem Starten derartiger Ruderer absehen, sehen wieder andere Vereine solche ruhig fahren, wobei man sich allerdings in Bezug auf die Ständesangelegenheit nicht ganz einwandfreier Mittel bediente. Daß derartige Ruderer unzulässig waren, lag klar auf der Hand, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Um nun eine definitive Klärung herbeizuführen, erhob ein Verein gegen zwei derartige Ruderer Protest, wurde jedoch damit abgewiesen. Da dadurch die Frage aber immer noch nicht gelöst war, so wurde gegen das obigen Verein Verurteilung eingelegt. Über welche nunmehr der Ausschuss eine endgültige Entscheidung zu treffen hat. Wähte schon im Hinblick auf die schwere Schädigung, welche das Nichtzulassen von Weisner'schen zum Ruderport vielen Rudervereinen bringen würde, die Entscheidung so fallen, wie sie zum Nutzen und Frommen unseres gesammten Rudersportes zu wünschen wäre.

**Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.**

**Mainz, 3. Sept.** Dem Mörder Detrouis wurde heute Morgen früh 6 1/2 Uhr vom Staatsanwalt Friedrich die Mitteilung von seiner morgen früh stattfindenden Hinrichtung gemacht. Detrouis nahm die Nachricht weinend, aber doch gefaßt auf. Im Laufe des heutigen Tages wird der Vater des Unglücklichen eintreffen. Die Hinrichtung vollzieht Scharfrichter Brand aus Gotha. (Frkf. Zig.)

**Mainz, 2. Sept.** Das heute verkündete Urtheil der Herrenstrassammer gegen die Eindrehende Lauser lautet nach der „Frankf. Z.“ für Johann Lauser auf 19 Jahre 8 Monate Zuchthaus, für Ludwig Heil auf 2 Jahre Zuchthaus, für dessen Koffer Jakob Heil auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, für die Ehefrau Jakob Heil auf 3/4 Jahre Zuchthaus, für die Witwe Fiedler auf 1 Jahr Zuchthaus, für Heinrich Weber auf 8 Monate Gefängnis und für die Ehefrau Dör auf ein Monat Gefängnis. Die übrigen 2 Angeklagten wurden freigesprochen.

**Frankfurt a. M., 3. Sept.** Heute nachmittag wurde im Wendelweg in Sachsenhausen ein 17jähriger Knabe von einem Eskowagen überfahren. Das Rad ging ihm über die Brust und drückte den Brustkorb ein, sodah der Tod auf der Stelle eintrat.

**Wetz, 3. Sept.** Der Bezirkspräsident von Lothringen teilt mit, daß, obwohl an der Notwasserleitung in Wetz von Seiten des Stadtbauamtes Tag und Nacht gearbeitet wird, diese doch erst am Samstag oder frühestens Freitag Abend der Benutzung übergeben werden kann, sodah erst dann die Wasseralarmität behoben werden wird.

**Essen (Ruhr), 3. Sept.** Bei dem Brande einer Wirthschaft im benachbarten Höntrup verbrannte die Wittin und ein Dienstmädchen. 6 weitere Personen wurden leicht verletzt. (Frankf. Z.)

**Hannover, 3. Sept. (Privat.)** Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wurden vor einigen Tagen große Unregelmäßigkeiten entdeckt. Es wurde festgestellt, daß Beamte Holz stahlen und sich daraus Möbel anfertigen ließen. Ein verheirateter Beamter wurde sofort entlassen. Gegen andere schwebt ein Disziplinarverfahren.

**Leipzig, 3. Sept.** Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ ist wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. (Frkf. Zig.)

**Hönigsberg, 3. Sept.** Der „Hönigsberger Ortungs“-schen Zeitung“ zufolge ist der Bau des Thorner Solzha-fens als gefährdet zu betrachten.

**Wien, 3. Sept.** König Eduard ist kurz nach 10 Uhr abgereist. In einer offenen Kaleschke gab ihm der Kaiser der Geleite. Die Monarchen wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnhof hielten die Monarchen kurzen Cerrie ab und betrauten sodann den Person, wo sie sich in herzoglicher Weise verabschiedeten, sich zweimal küßten und Händedruck wechselten. Der König verabschiedete sich in kultvoller Weise von den Herren des Ehrendienstes, während der Kaiser den Herren des Gefolges des Königs die Hand reichte. König Eduard bestieg hierauf den Solowagen, erschien am Fenster und unterließ sich bis zum Abgang des Zuges mit dem Kaiser. Nach Abgang des Zuges winkten die Monarchen einander zu, bis der Zug die Halle verlassen hatte. König Eduard empfing gestern den Minister des Aeußeren Grafen Goltzowski in besonderer Audienz.

**Paris, 3. Sept.** Infolge der großen Hitze, die seit einigen Tagen anhält, sind 4 Personen am Hitzschlag gestorben.

**Paris, 3. Sept.** „Petit Journal“ erzählt aus Clermont-Ferrand: Bei den Manövern des 92. Infanterieregiments hat man festgestellt, daß mehrere Schüsse auf die Offiziere abgegeben worden seien. Es sei jedoch niemand verwundet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Kants, 3. Sept. (Priv.)** Auf einem Bahnübergange wurde ein Wagen mit 4 Personen von einem Zuge erfasst. 3 sind tot, die andere schwer verletzt.

**Konstantinopel, 2. Sept.** Die Explosion auf dem Dampfer „Castapa“ der ungarischen Levante-Dampfschiffahrtsgesellschaft erfolgte 16 Meilen von Burgas. Es heißt jetzt, daß gewisser dem Kapitän nach 26 Personen getödet worden. Da das Schiff vorgefahren hier fällig war, wird vermutet, daß die Explosion am vorgelagerten Posttage im hiesigen Hafen erfolgen sollte.

wod durch die verspätete Abfahrt des Schiffes von Warna verzögert wurde.

**Warsum (Ostpreußen), 3. Sept. (Privat.)** Der wegen Unregelmäßigkeit seit Sonntag Abend Mittags Post 23112 Wale aus Schwel wurde im Tief bei Jemeli 1st aufgefahden. Den durch Richteintragung einer eingezahlten Summe unter-schlagenen Betrag hatte Wale vor der Wundt zurückgeholt. Die amtliche Untersuchung hat bisher keine weiteren Unregelmäßigkeiten aufzudeckert.

**Der Kaiser in Erfurt.**

**Leipzig, 2. Sept.** Der Kaiser kam gestern Abend 1/2 12 Uhr auf dem Uebergangsbahnhof an und verbrachte die Nacht im Hofzug. Heute morgen 6 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Erfurt. Kurz vor dem Kaiser kam auf dem Dresdner Bahnhof der König von Sachsen an, der sich vom Bahnhof in das Schloß begab und dort übernachtete. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. König Georg reiste heute morgen 7 Uhr 20 Min. nach Erfurt.

**Erfurt, 3. Sept.** Der Kaiser traf heute morgen um 9 Uhr 27 Minuten auf einer Haltestelle unweit Erfurt ein und begab sich nach dem Abschieden der Ehrenkompagnie an die Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Paradeplatz. In zwei Sonderzügen trafen die übrigen Fürstlichkeiten ein. Die Kaiserin kam um 9 Uhr 46 Minuten vormittags an.

**Erfurt, 3. Sept.** Kurz vor 10 Uhr begann die Parade des 11. Armeekorps unter dem Kommando des Generals von Wittich. In derselben nahmen teil der Kaiser und die Kaiserin, König Georg von Sachsen, der Herzog von Kosta, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Herzog Dr. Karl Theodor von Bayern, und der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg. Das Wetter ist schön, aber heiß. Das Publikum brachte den Majestäten und Fürstlichkeiten lebhaftes Ovationen dar. Der Kaiser setzte sich an der Haltestelle an die Spitze der Fahnenkompagnie, führte die Fahnen vor die Front des Armeekorps und übergab dieselben den Truppenteilen mit einer kurzen Ansprache. Der Kaiser ritt darauf mit den Fürstlichkeiten die Front ab. Die Kaiserin folgte im Wagen. Beim Paradeplatz führte der Herzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Herzog Karl Theodor von Bayern ihre Regimenter vor.

**Erfurt, 3. Sept.** Nach dem zweiten Vorber-marsh machte die Kaiserin eine Rundfahrt längs der Reihe der Triegervereine und Zuschauertribünen, überall durch lebhaftes Jureste begrüßt. Auch der Kaiser ritt, nachdem er eine kurze Kritik abgehalten hatte, die Front der Trieger- und Militärvereine ab, welche begeisterte Hochrufe ausbrachten. Dann begaben sich die hohen Herrschaften zum Kaiserpavillon an der Haltestelle zurück, von wo um 12 1/2 Uhr die Abreise nach Weis-burg angetreten wurde.

**Serbisches.**

**Wien, 3. Sept.** Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Ser-bien gemeldet, daß die an der Verführung gegen das er-mordete Königspaar unbeteiligten Offiziere nunmehr einschneiden verlangen, daß die Verführung in Interesse des Ansehens der Armee dem ordentlichen Militärgerichte aus-geliefert und gefesselt bekräft werden, widrigenfalls sie mit einem Massenaustritt aus der Armee drohen.

**Die Anreihen auf dem Balkan.**

**Konstantinopel, 3. Sept.** Zur heutigen Zeröns-bekehrungsfeier bleiben alle Truppen konfigniert. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt und die mobil gemachten Volksmannschaften werden auf 5000 geschätzt. Der russische und der österreichisch-ungarische Stalions stehen seit heute früh unter Dampf, um für alle Eventualitäten bereit zu sein. (Frankf. Zig.)

**Budapest, 3. Sept.** Nach einer Wäntermeldung soll gelegentlich der Unterredung des rumänischen Königs mit Kaiser Franz Joseph mit Rücksicht auf die Vorgänge am Balkan die Ab-billigung des Hermannstädter, Temeswarer und Agrarmer Armeekorps auf Grund der Bukarestkonvention vom Jahre 1891 zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn im Prinzip beschlos-sen worden sein. Eine Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.

**Wien, 3. Sept.** Der Verkehr des Orientexpress-zuges zwischen Sofia und Konstantinopel ist seit gestern bis auf weiteres eingestellt.

**Neuern des amerikanischen Finanzsystems.**

**Chicago, 3. Sept.** Im Nationalverein der Kaufleute hielt Schatzsekretär Shaw eine Rede, in der er ausführte, daß ameri-kanische Finanzsystem müsse dadurch vervollkommenet werden, daß man es realitätsföher gestalte. Er rath, das deutsche System mit einigen dem gegenwärtigen Finanzsystem entsprechen- den Änderungen anzunehmen und sagte weiter, die National-banken gäben zur Zeit Noten aus, die einer Gebühr von 10 pCt. jährlich unterworfen seien. Er rath daher, den Nationalbanken unter Zustimmung des Kontrollens des laufenden Geldes zu gestatten, Noten auszugeben bis zu 50 pCt. einer von den Nationalbanken durch Unterlegung von Staatsfonds gedeckten Summe, die einer Gebühr von 6 pCt. unterworfen sei. Die Gebühr solle jedoch aufgehoben werden können nach freiem Ermessen des Kontrollens oder wenn auf seine Anweisung der gleiche Betrag in gesetzlich eingeführtem Gelde in einer Anzahl des Staatsfonds hinterlegt werde. Der Haupt-vorteil bestehe in dem sicheren Schutze gegen ein plötzliches Wachsen des Zinsfußes ebenso gegen ein gefährliches Fallen desselben. Diese Unfähigkeit sei aber für die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten nicht unbedingt notwendig. Seiner Ansicht nach seien die Banken jetzt besser in der Lage, die in jedem Jahre sich wiederholenden Geldver-minderungen in der Erntezeit zu befriedigen, als vor zwölf Monaten. Regelmäßige Verbindungen seien erforderlich, um Amerika seinen Anteil am Handel in Südamerika, Südafrika und auf den Inseln des südlichen Ozeans zu sichern. In diesem Zwecke müsse eine Beihilfe gewährt werden. Er befürwortete einen Gesetzentwurf, der den amerikanischen Schiffen, die zwischen amerikanischen Häfen und den Ländern, in denen der amerikanische Handel sich noch nicht entwickelt, verkehren, besondere Vorteile biete.

**Volkswirtschaft.**

**Währische Bank.** Aus Wlhausen, 3. Sept. wird uns telegraphisch folgende Meldung der Wänter hat die Wänterische Bank ihr Lagerhaus Abtheilung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einer Million Mark Stammkapital umgewandelt. Die neue Firma heißt: „Wlhausen-Lagerhaus Oskobahnhof, vor u. S. Schmederer & Co. m. b. H.“

Elektricitäts-Gesellschaft vormals W. Lammer & Co., Frankfurt. Nach einem Abkommen mit der Sächsischen Staatsregierung hat sich die Gesellschaft zur Herstellung einer elektrischen Bahn von Gotha nach Waltershausen verpflichtet.

Kursblatt der Mannheimer Productenbörse vom 8. Sept.

Table with multiple columns listing various commodities such as wheat, rye, and oil, along with their prices and market status.

Mannheimer Effectenbörse vom 3. Sept. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Rheinische Kreditbank-Aktien 130.50 G., Brauerei Eichbaum-Aktien 162 G., Brauerei Kleinfeld, Heidelberg, 180.50 bez., Zellstofffabrik Waldhof-Aktien 239 G.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective interest rates and prices.

Banken.

Table listing various banks and their current exchange rates.

Effectenbörse.

Table listing various stocks and securities with their prices and market movements.

Frankfurter Effectenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 3. Sept. Die Börse konnte sich nicht gänzlich der Einwirkung der matten Wiener Kurse entziehen.

gewisse Lustlosigkeit war nicht zu überwinden, die den Verkehr reduzierte. Deutsche Renten etwas schwächer, Italiener gestiegen, Bulgaren unbeeinträchtigt.

Schluss-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.) Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

Table showing exchange rates for various locations including London, Paris, and Vienna.

Staatspapiere. A. D. e. u. t. s. c. h.

Table listing government securities and bonds, including Reichsbank and various state bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as Bismarck, Böttcher, and others.

Vergüt. r. d. Aktien.

Table listing dividends and interest payments for various stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies like Norddeutscher Lloyd and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations from various banks.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 3. Sept. Kreditaktien 205.80, Staatsbahn 140.20, Lombarden 16.50, Oesterreich 100.20, Sächsische 189.40, etc.

Berliner Effectenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 3. Sept. Die Nachrichten aus Macedonien, welche einen durchschlagenden Erfolg der Türken in der Unterdrückung des Bandenunwesens nicht erkennen lassen, wirkten im Verein mit schwachen Vorbockkursen verstimmend auf die Tendenz der Börse.

Berlin, 3. Sept. Schlusskurse.

Table showing closing prices for various stocks and bonds in Berlin.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

W. Berlin, 3. Sept. (Telegr.) Nachbörse. Credit-Aktien 104.90, Staatsbahn 110.50, etc.

Pariser Börse.

Paris, 3. Sept. Anfangskurse. 3% Rente 97.55, 4% Rente 102.45, etc.

W. New-York, 3. Sept. (Telegr.) Anfangskurse.

Wien per Debit. 88 1/2, Paris per Debit. 88 1/2, Baumwolle per Oktober 10.45, etc.

W. Chicago, 3. Sept. (Telegr.) Anfangskurse.

Wien per Debit. 89 1/2, Paris per Debit. 89 1/2, Baumwolle per Debit. 12.67, etc.

Wien, 3. Sept. Tag 75.

Antwerpen, 3. Sept. Schmalz, Karolinskisches Schmalz 101.00-100.25.

Kaffee.

Hamburg, 3. Sept. Schlusskurse. Kaffee good average Santos per Dez. 26 1/2, etc.

Ruben.

Antwerpen, 3. Sept. Ruben per Aug. 21 1/2, per Okt.-Dez. 21 1/2, etc.

Baumwolle und Petroleum.

Wien, 3. Sept. Baumwolle Standard white loco 68.25, etc.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 3. Sept. Zinn Banca loco 74 1/2, Zinn Banca Ros. Auction 74 1/2, etc.

Überseefische Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nächsten Abfahrten von Vohls- und Passagierdampfern finden statt: Nach New-York: 1. 9. Schnelld. Deutschland, 3. 9. Schnelld. Wladimir, 5. 9. Post. Valatia, 10. 9. Schnelld. Aug. Victoria, 12. 9. Post. Pennsylvania, 17. 9. Schnelld. Maille, 19. 9. Post. Patricia, 24. 9. Schnelld. Fürst Bismarck, 28. 9. Post. Boemia, 29. 9. Schnelld. Deutschland, 1. 10. Schnelld. Wladimir, 3. 10. Post. Victoria, 8. 10. Schnelld. Aug. Victoria, 10. 10. Post. Graf Waldersee, etc.

Verantwortlich für Politik: Correspondent Dr. Paul Darm, für Lokal- und Provinzialles: J. B. Carl Apfel, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Carl Apfel.

Zur Geschichte des Rudersports.

Von Heinrich König.

Rachdruck verboten.

Zu mancherlei sommerlichen Vergnügungen für jung und alt gehört bekanntlich auch das Rudern, jene gesunde körperliche...

In den frühesten Zeiten wurde natürlich das Rudern noch nicht sportmäßig betrieben, sondern es war vielmehr ein Mittel der zwingenden Notwendigkeit, den wasseranwohnenden Menschen...

Das einfachste hölzerne Ruder, das in seiner charakteristischen Form die flache Hand oder den Fuß nachahmt, deren ehemalige Arbeit im Wasser es zu verrichten hat, ist heute vielen wilden Völkern wohlbekannt, ebenso die an beiden Seiten mit abgeflachten Enden versehenen Ruderstange, welche, vorgebildet von den nordischen Eskimos...

Aus allen Ansprüchen geht hervor, daß griechische Jünglinge, besonders die attischen Epheben, alljährlich größere Wasserfahrten vergnüglichen Charakters unternahmen, also einen Rudersport betreiben ließen. Für diese interessante Art und Weise der Unterhaltung wurde vorzugsweise die Ajasfeier auf Salamis und das Fest der göttlichen Artemis auf Athen...

der Rüste hin. Zahllose bunte Barken und Gondeln schaukelten auf den sanften Wogen oder maßen sich weitefernd in Sicherheit und Schnelligkeit und zwar auf einer rosenbestreuten Wasserbahn...

Selbstredend wurde auch in den Tagen des bunteschönen Mittelalters das Rudern fleißig betrieben, besonders in vornehmen Kreisen, wo so mancher Held „joch an eine starke ruoder“. Keineswegs betrieb man aber damals diese körperliche Übung mit so großer Begeisterung und Planmäßigkeit wie heutzutage...

Die ersten Rudervereine wurden in Hamburg im Leben gerufen, und zwar vor ungefähr 70 Jahren. Ihr Bestehen gründete sich darauf, daß einige Freunde zu einer „Bootsmannschaft“ zusammentraten und unter Zugrundelegung des Namens ihres Fahrzeuges eine Vereinigung schufen. Die stetige Entwicklung des Wassersports und der nachhaltige Einfluß des Deutschen Ruderverbandes machte sich dahin geltend, daß die zahlreichen kleineren Vereine immer mehr von der Bildfläche verschwanden...

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- August Geborene: 22. Keisender Mathias Niegler e. S. Jakob. 21. Bäcker Jakob Berri e. T. Maria Marg. 16. Fabrikant Joh. Weidner e. T. Maria Albina. 15. Fabrikant Joh. Weidner e. T. Ernestine Kath. 17. Schuhmann Konrad Scheuer e. T. Gertrude. 18. Manag. Ant. Gassel e. S. Josef. 17. Antiker Ludwig Kahlhauer e. S. Karl. 15. Maler Gg. Joh. Schütz e. T. Amanda. 10. Tagelöhner Mathias Schäfer e. S. Heinrich. 17. Eisenarbeiter Josef Lacombe e. T. Susanna. 17. Wäber Eduard Pfaff e. T. Elsa. 21. Tapezier Gg. Paul Hartmann e. S. Hans Walter. 21. Rangierer Artz. Paul e. T. Wilhelmine Friederike. 20. Fuhrmann Wils. Fredr. Wöding e. T. Erna Wertz. 22. Eisenarbeiter Mart. Walter e. S. Karl Mart. 22. Wehrmeister Karl Weider e. S. Friedrich Wilhelm. 24. Schmied Nikol. Bannach e. T. Amanda Juliana. 23. Postkassierer Jakob. Wadd e. S. Otto. 19. Fabrikant Oswald Großmuth e. S. Karl. 21. Tagelöhner Georg Reitz e. S. Josef. 24. Brauereiführer Joh. Hödel e. S. Wilhelm. 21. Bildhauer Melchior Stefan Schad e. T. Anna Wilhelmina. 25. Bahnarb. Joh. Jakob Meuter e. T. Elisabetha Dorotha. 23. Tagelöhner Wehr. Adolf Reith e. T. Josefine. 18. Wäber Anton Köner e. T. Luise Elisabeth. 21. Wagner Joh. Gottf. Dangler e. T. Luise. 21. Tagelöhner Karl Kempp e. S. Karl Friedrich. 23. Schmied Gg. Wils. Jörn e. T. Kathar. 22. Schneider Peter Weidner e. S. Michael. 24. Tapezier Albin Epp e. T. Franziska Josefine. 21. Former Joh. Georg Eberhardt e. T. Anna Julie. 20. Manag. Phil. Ruth e. S. Simon Karl Hans. 22. Tagelöhner Fred. Burckard e. S. Ferdinand. 22. Gipser Gg. Pöcher e. S. Nikol. Heinrich. 21. Tagelöhner Artz. Joh. Willinger e. T. Anna. 25. Fabrikant Joh. Badtsch e. T. Emilie. 21. Spengler Martin Joh. Witzger e. T. Anna Wabette. 24. Tagelöhner Karl Grassinger e. S. Johann. 20. Fuhrmann Leonard Jöndösch e. S. Bernhard. 21. Kaufmann Thomas Rüdert e. T. Pia Maria Veronika. 21. Schmied Joh. Adam e. T. Lina Franziska. 22. Wagenführer Konrad Baumann e. S. Emil. 22. Del. Maler Joh. Kaubenschuh e. S. Anton Heinrich. 21. Schneider Georg Reithner e. S. Ludwig Max. 22. Schiffer Johann Moos e. S. Joh. Karl. 24. Fabrikant. Phil. Werner e. S. Karl. 22. Kaufmann Karl Schweizer e. T. Heinrich Ludwig. 22. Kupferer Ludwig Döllinger e. T. Lina Kath. Wilhelmine. 25. Tagelöhner Gg. Hier e. S. Gustav Gg. Adam. 24. Kaufmann Max Köhler e. T. Gertha Erna. 21. Oberkassierer Karl Joh. Dör e. T. Johanna Lina. 24. Sorarbeiter Joh. Karl. Voll e. T. Elisabeth Marg. 22. Bild. Joh. Schurr e. T. Elsa Marg. 27. Steinbauer Anton Widel e. T. Anna Maria. 26. Fabrikant. Orest Obi e. T. Ida Ottilie. 26. Kaufmann Joh. Edelmann e. T. Friederike Elisabeth. 25. Mühlhändler Artz. Werthauer e. T. Wabette Friederike. 25. Sortiermeister Joh. Fredr. Näben e. S. Karl Kurt. 24. Bierkäufer Wils. Jögler e. T. Paulina Luise.

- 24. Wagenf. Josef Schmitt e. T. Katharina. 26. Oberpostamt. Joh. Fredr. Rauer e. T. Vertha Elisabetha. 27. Bureaugeh. Adam Wils. Jösch e. S. Karl Gerson. 25. d. Dröber Wils. Fredr. Wegel e. S. Wils. Fredr. Jrg. 25. d. Spengl. Gg. Weidel e. S. Wils. 22. d. Reiter Christian Trautwein e. S. Albert Julius. 21. d. Bahnarb. Fred. Keller e. S. Gg. Josef. 25. d. Schreiner Peter Adam. Seitel e. T. Luise Elisabeth. 25. d. Tapez. Jrg. Gern. Dolenz e. T. Frieda. 27. d. Tagl. Albert Gottlieb e. S. Albert. 26. d. Maler Joh. Karl Rohnagel e. S. Joh. Wils. 26. d. Tagl. Fred. Jochhäuter e. T. Margareta. 26. d. Gasarb. Friedr. Rich. Beckmann e. T. Anna Kath. 28. d. Tagl. Joh. Adam Wirsching e. T. Anna Karol. 26. d. Pader Theob. Eisenhauer e. T. Frieda. 26. d. Bierkass. Gg. Fredr. Maurer e. T. Wilh. Maria Marg. 27. d. Altuar Ludw. Fredr. Karcher e. T. Elsa. 27. d. Sortiermtr. Johs. Hill e. S. Hans Eugen. 29. d. Kfm. Karl v. Briel e. T. Franziska Anna. 26. d. Buchbinder Emil Gner e. T. Marie Wlad. Alice. 25. d. Schiffer Kath. Caspar e. T. Elsa Mathilde. 28. d. Tagl. Wils. Jörner e. S. Wils. Martin. 25. d. Kunstler Josef Kutschele e. T. Maria Elisabetha. 23. d. Kaufmaler August Adolf Jansen e. S. August Florian Fredr. Andreas Anton Gottfried Richard. 27. d. Deyer Johs. Koch e. S. Peter. 21. d. Lösser Otto Max Creutz e. S. Ludw. August. 29. d. Schaffner Wendelin Junler e. T. Sofie. 27. d. Preiser Gg. Gutlich e. T. Luise. 26. d. Schneider Gottlieb Färinger e. S. Joh. Joh. Hieronymus. 25. d. Tagl. Fr. Stein e. T. Lina Crescentia. 29. d. Metallbr. Aug. Scherzard e. T. Marie. 31. d. Schlosser Gg. Eugen Adde e. S. Fredr. Wils. 29. d. Wagenwäscher Joh. Joh. Wagner e. S. Karl Friedr. 23. d. Bahnarb. Karl Limberger e. T. Luise Karol. 29. d. Tapez. Joh. Joh. Mang e. T. Joha. Charl. 28. d. Tagl. Gg. Eichhorn e. T. Johanna. 25. d. Wagenführer Gg. Wils. Siebert e. S. Wilhelm. 28. d. Koch Karl Weis e. S. Adolf Karl. 29. d. Manag. Joh. Fredr. Jochbauer e. T. Marie Luise. 28. d. Kfm. Walter Jense e. S. Emil Franz Rich. September. 1. d. Former Anton Hammer e. S. Anton.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen

- August. Verlobte: 26. Franz Alois Kahl. Steinbauer und Maria Anna Kempf. 27. Karl Joh. Wuppauer. Postabz. und Eva Amalia Klau. 26. Gg. Rühn. Del. Maler und Wilha. gen. Ida Mirwagen. 27. Joh. Ant. Seuder. Chemiker und Emil. Karol. Wlad. Stöhr. 27. Franz Kaver Weigl. Viechr. und Philomena Eisenbacher. 28. Joh. Matten. Eisen-Affizent und Elisabeth. Spieß. 28. Robert Brund. Kaufmann und Barb. Maria Grund. 28. Friedr. Gelber. Stilkateur und Franz. Kath. Erlendach. 28. Gg. Gampfer. Joemer und Juliana Hornung. Getraute: 29. Rich. Eisenhauer. F.-A. mit Barb. Willmann. 29. Adam Seb. Oßheimer. Wächr. Schlosser mit Kath. Renz. 29. August Schwalbach. Briefträger mit Anna Mohr. 29. Leonh. Karl Gramlich. F.-A. mit Margat. Renz. 29. Joh. Doll. Eisenarbeiter mit Georgine Wage. 29. Joh. Hülshard. Wagenwärter mit Marie Solbach. 29. Joh. Meier. Schmied mit Lina Stach. 29. Friedr. Wils. Neureuther. F.-A. mit Karol. Sofie Schäfer. 29. Hermann Schindberger. Müller mit Vertha Rosa Wöhring. 29. Wils. Steinweg. Schlosser mit Christine Frieder. Friedrich. 29. Gg. Stemmler. Juntr. Lokomotivfhr. mit Elsi. Kronenberger. Geburten: 22. Karl Wilhelm. S. v. Joh. Karl Reichwenger. Wagenfhr. 22. Maria Magdalena. T. v. Wils. Köhl. Schreinermeister. 21. Hildegard Theresie Elsi. Gel. Kath. T. v. Dr. Adam gen. Johann Philipp. prakt. Arzt. 21. Elisabeth. T. v. Jakob Weder. Sattler und Tapetier. 27. Ludwig Walter. S. v. Adam Gabriel. Neu-Ausscher. 24. Reinhold. S. v. Adam Riebel. F.-A. 21. Emma Marg. T. v. Joh. Josef Weidel. F.-Ausscher. 26. Alfred Phil. S. v. Joh. Schid. Schlosser. 27. Emma Kathinka. T. v. Johann Hummel. F.-A. 27. Philipp Heinrich. S. v. Phil. Deiser. F.-A. 29. Franz Josef. S. v. Joh. Jörg. F.-A. 29. Johann. S. v. Ludwig Schimpf. F.-A. 25. Auri Alfred. S. v. Adam Mohr. Wächrhldr. 23. Wilhelmine. T. v. Josef Rung. F.-A. 29. Karl Michael. S. v. Joh. Peter Fiederscherer. Tagner. 29. Elisabeth. T. v. Friedrich Keth. Sofenarbeiter. 26. Maria. T. v. Adam Düser. Maurer. 29. Vertha Anna. T. v. Johann Wittlinger. F.-A. 29. Valentin. S. v. Karl Hugo Wirth. Eisenf. 30. Katharine Luise. T. v. Johann Jakob Schwan. Gärtner. Geborene: 27. Maria Ann. Schirmkinderin. 23 J. a. 27. Erna Vertha. T. v. Karl Joh. Spießberger. F.-A. 3 M. a. 27. Marie Kluge geb. Reihinger. 29 J. a. 28. Konrad. S. v. Konrad Paul Wenz. 9 M. a. 28. Marie. T. v. Lorenz Sturm. Schuhmachermtr. 3 M. a. 28. Emil Josef. S. v. Anton Prochaska. Schriftfchr. 4 J. a. 29. Nikol. Andrae. Privatmann. 64 J. a. 29. Elfa Emma. T. v. Nikolaus Schlegmann. F.-A. 7 M. a. 30. Maria Kathar. Baumann geb. Grassmann. 27 Jahre alt. 29. Peter Stauder. Tagner. 95 J. a. 30. Anna Pfaffenberger geb. Engel. 31 J. a. 30. Sofie Franziska Jöller geb. Joh. 81 J. a. 31. Ernst Ludwig. S. v. Joh. Theinl. Weidner. 2 M. a.

Luftige Ecke.

(Aus den „Luftigen Blättern“.)

Widerspruch. „Sagen Sie mal, was kostet es denn in dem Trinkerlosh pro Ronal?“ — „170 Mark.“ — „Ich glaube, für die gesamte Pension würden nur 150 Mark gerechnet?“ — „Ganz recht, aber 20 Mark sind die unvermeidlichen Trinkgelber!“ Dilemma. „Du solltest Deine Gattin nicht selber tochen lassen.“ — „Dann spielt sie Klavier, und das ist noch schlimmer!“ Vor Gericht. Richter: Angeklagter, Sie haben den Mann mit Ihrem Bierglas geschlagen. — Angeklagter: Geschlagen? Keine Idee! Bloß einen Salamander habe ich auf ihm gerieben. In der Oper. „Was wird denn nun aus dem Wagnerfest?“ — „D, das gibt eine Jubelfeier!“ — „Glauben Sie!“ — „Ja, für die Anti-Wagnerianer!“ Deplazirte Redensart. „Was werden Sie denn gebrauchen, Elektrizität, Wasserkur, oder...?“ — „Wasser, Wasser, dafür bin ich Feuer und Flamme!“



